

Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe



Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Ortsartikel Paderborn

E-Book
Münster 2021

HISTORISCHES HANDBUCH DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFTEN IN WESTFALEN UND LIPPE

Die Ortschaften und Territorien
im heutigen Regierungsbezirk Detmold

Herausgegeben von
Karl Hengst in Zusammenarbeit mit Ursula Olschewski

Redaktion
Anna-Therese Grabkowsky, Franz-Josef Jacobi
und Rita Schlautmann-Overmeyer
in Kooperation mit Bernd-Wilhelm Linnemeier

Ortsartikel Paderborn

**Auszug aus:
E-Book
Münster 2021**

Die Druckfassung ist erschienen im
Ardey-Verlag
Münster 2013



Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Impressum zur Open Access E-Book-Ausgabe

Die vorliegende Ausgabe ist ab Seite 1 text- und seitengleich mit der 2013 im Verlag Ardey erschienenen gedruckten Ausgabe.

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Historische Kommission für Westfalen

2021

Die Datei darf zu privaten Zwecken heruntergeladen und gespeichert werden. Bibliotheken, Archive und öffentliche Forschungseinrichtungen dürfen die Datei auf Servern speichern und zu wissenschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellen. Darüber hinausgehende sowie jede Form der gewerblichen Nutzung bedarf der Genehmigung der Historischen Kommission. Jede Änderungen der Datei ist untersagt.

Lizenz: Creative Commons BY-SA-NC-ND 3.0 DE
(Weiterverwendung nur mit Namensnennung, unter gleichen Bedingungen,
nicht kommerziell, ohne Berarbeitung)

Vorwort der Herausgeber zur Online-Ausgabe

Das „Historische Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe“ wird fünf Jahre nach Erscheinen des letzten Teilbandes in einer digitalen Fassung online zugänglich gemacht. Nachdem die vier Teilbände in Bibliotheken der ganzen Welt, von Jerusalem über London und Washington, verfügbar sind, erhoffen sich die Herausgeber des Gesamtwerks von der Online-Stellung weitere Impulse für die Erforschung der jüdischen Geschichte in Westfalen. Sie sind dankbar dafür, dass alle Autorinnen und Autoren – beziehungsweise deren Erben – der einzelnen Artikel ihre Zustimmung zu einer elektronischen Veröffentlichung erteilt haben. Dazu gibt auch die positive Resonanz auf das Handbuch Anlass. Die Rezensentinnen und Rezensenten würdigten einhellig die Absicht der Historischen Kommission für Westfalen, den Wissenstand zu Beginn des 21. Jahrhunderts durch Ortsartikel und flankierende Überblicksartikel zu dokumentieren.

Damit sind aber die Arbeiten an der jüdischen Geschichte in Westfalen keineswegs abgeschlossen. Allein durch die Digitalisierung von Archivbeständen werden neue Informationen bereitgestellt, die weitere Forschungen initiieren werden. Wie lebendig die regionale Aufarbeitung der jüdischen Geschichte ist, zeigt die NRW-Bibliographie. Allein für 2019/2020 wurden knapp 60 Beiträge zu Orten in Westfalen in Printmedien nachgewiesen. Die Historische Kommission für Westfalen wird deshalb allen an jüdischer Geschichte Interessierten in Westfalen und darüber hinaus auch künftig ein Forum bieten, um sich in unregelmäßigen Abständen über Quellen, Projekte und Arbeitsfortschritte auszutauschen. 2019 hat bereits ein erstes Treffen stattgefunden. Die Kommission wird auf dem Wege der Online-Publikation die erschienene neue Literatur vorstellen und ihre Internetseiten für weitere Grundlagenwerke öffnen. In gleicher Form sind bereits die Orts- und Personenregister zum Handbuch erschienen.

Fundierte Kenntnisse zur jüdischen Geschichte in unserer Region sind vor dem Hintergrund der antisemitischen Proteste – nicht erst im Mai 2021, u. a. in Gelsenkirchen und Münster – nötiger denn je. Die Herausgeber fühlen sich unverändert diesem Ziel verpflichtet, das schon die vieljährige Arbeit am Gesamtwerk so lohnend machte.

Münster und Paderborn, im Sommer 2021

Frank Göttmann

Karl Hengst (†)

Peter JohANEK

Franz-Josef Jakobi

Wilfried Reininghaus

Die gedruckt verfügbaren Bände

Alle Bände sind auch weiterhin im Buchhandel oder beim Verlag erhältlich.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hrsg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Münster 2008, Unveränderter Nachdruck Münster 2017, 780 Seiten, 1 Falkarte (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen, Band 2) Ardey, ISBN 978-3-87023-282-5, Preis: 69,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hrsg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. Münster 2013, 832 Seiten, Festeinband, 2 Karten und Gliederungsschema in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10). Ardey, ISBN 978-3-87023-283-2, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hrsg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2016, 860 Seiten, Festeinband, Gliederung und Karte in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12). Ardey, ISBN 978-3-87023-284-9, Preis: 79,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hrsg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. Münster 2013, 415 Seiten, Festeinband, 2 Karten in Tasche (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11). Ardey, ISBN 978-3-87023-285-6, Preis: 66,00 Euro.

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Drei Regionalbände und ein Grundlagenwerk im Schubert. Ardey, 978-3-87023-394-5, Preis 274,00 Euro.

Der Schubert ist auf Anfrage auch einzeln in der Geschäftsstelle der Historischen Kommission erhältlich.

Die online verfügbaren Bände

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Münster. Hg. von Susanne FREUND, Franz-Josef JAKOBI und Peter JOHANEK, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLV, Band 2).

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_XLV_2_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold. Hg. von Karl HENGST in Zusammenarbeit mit Ursula OLSCHESKI, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER in Kooperation mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 10) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_010_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Arnsberg. Hg. von Frank GÖTTMANN, Redaktion Burkhard BEYER, Wilfried REININGHAUS und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 12) **Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_012_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Grundlagen – Erträge – Perspektiven. Hg. von Susanne FREUND, Redaktion Anna-Therese GRABKOWSKY, Franz-Josef JAKOBI und Rita SCHLAUTMANN-OVERMEYER. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, Neue Folge 11)

Online-Ausgabe Münster 2021 verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo_Neue_Folge_011_(2021).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der Orte und Territorien. Bearb. von Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2016 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 12).

Verfügbar unter:

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_\(2016\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_012_(2016).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Register der jüdischen und christlichen Namen. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Florian STEINFALS. Online-Publikation Münster 2018 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 14). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_\(2018\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_014_(2018).pdf)

Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe. Nachträge, neue Forschungen und regionale Erinnerungskultur. Bearbeitet von Burkhard BEYER und Anna STRUNK. Online-Publikation Münster 2021 (Materialien der Historischen Kommission für Westfalen, Band 20). **Verfügbar unter:**

[http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_\(2021\).pdf](http://www.lwl.org/hiko-download/HiKo-Materialien_020_(2021).pdf)

Einführung

Mit dem Teilband ‚Die Ortschaften und Territorien im heutigen Regierungsbezirk Detmold‘ des ‚Historischen Handbuchs der jüdischen Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ liegt erstmals ein lexikalisches Nachschlagewerk vor¹, das alle Bereiche jüdischen Lebens in den ostwestfälisch-lippischen Regionen umfasst. Es konnten 43 Autorinnen und Autoren, vor allem aus Archiven und Museen sowie sonstigen Kultur- und Bildungseinrichtungen, für die Bearbeitung der 100 Ortsartikel gewonnen werden. Überblicksartikel greifen – damit nur an einer zentralen Stelle generelle Sachverhalte erörtert werden müssen – gesamtgeschichtliche Entwicklungen in den einzelnen Territorien bis zur Auflösung des Alten Reiches² auf und stellen die jeweils eigenständige territoriale Judenpolitik dar, und zwar im Hochstift Paderborn, im Hochstift bzw. Fürstbistum/Fürstentum Minden, in der Fürstabtei bzw. dem Fürstbistum Corvey, in der Herrschaft/Grafschaft bzw. dem Fürstentum Lippe, in den Grafschaften Ravensberg und Rietberg, in der Herrschaft Rheda sowie im Amt Reckenberg. Informationen zur Reichsabtei Herford finden sich – da diese im Umfang weitestgehend mit der Stadt Herford identisch ist – im Ortsartikel Herford. Eine detaillierte Karte zeigt die erwähnten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften ebenso wie die von den preußischen Behörden auf der Grundlage des Gesetzes ‚Über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847³ festgesetzten – und etwa im selben Zeitraum auch in Lippe eingeführten – bisher noch nicht dargestellten Synagogenbezirke. Veranschaulicht werden die behördlichen Vorgaben, d. h. die in den 1850er Jahren größtenteils umgesetzte Einteilung, nicht die zuvor entstandenen Formen jüdischer Selbstorganisation. Nähere Erläuterungen sind der Karte beigegeben.

Ausgehend von dem landesgeschichtlichen Arbeitsauftrag der Historischen Kommission für Westfalen liegt dem Handbuch ein historischer, kein judaistischer Ansatz zugrunde, wobei zudem die innerjüdische Sicht der Dinge schon wegen fehlender Erschließung und Auswertung der entsprechenden Überlieferung weitgehend unberücksichtigt bleiben musste.

1 Prinzipien der Darstellung

Absicht des Handbuchs ist es, die Geschichte aller jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften – gemeint sind damit lose Zusammenschlüsse von Juden – darzustellen, wobei die Gleichgewichtigkeit sozialer, politischer, gesellschaftlicher, ökonomischer oder demographischer Aspekte sowie aller Perioden vom Mittelalter bis zum Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg und zur gegenwärtigen Situation angestrebt wurde. Das Projekt trägt damit auf lokal- und regionalgeschichtlicher Ebene Tendenzen der Forschung zur jüdischen Geschichte Rechnung, Juden als aktiven und gestaltenden Teil der Gesellschaft⁴ und nicht ausschließlich unter der Prämisse der Verfolgung im Nationalso-

1 Vgl. dazu auch FREUND Susanne/REININGHAUS Wilfried, ‚Das Handbuch der jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften in Westfalen und Lippe‘ – ein neues Projekt der Historischen Kommission für Westfalen. In: WF 53 (2003) 411–417 und FREUND Susanne/JAKOBI Franz-Josef, Stadt und jüdisches Leben. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 2 (2005) 5–13.

2 Obwohl das Land Lippe seine Selbständigkeit bis 1947/48 behalten hat, endet der Überblicksartikel ebenfalls mit dem Bestehen des Alten Reichs, da die späteren Entwicklungen weitestgehend analog zu denen in Preußen verliefen.

3 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 263–278.

4 Vgl. hierzu z. B. LÄSSIG Simone, Jüdische Wege ins Bürgertum. Kulturelles Kapital und sozialer Aufstieg im 19. Jahrhundert (= Bürgertum, N. F. 1) (Göttingen 2004). Verwiesen sei in diesem

zialismus wahrzunehmen. Ziel ist es, vergleichbare Ergebnisse – wie sie vielfältige überregionale Forschungen präsentieren – auf lokaler und regionaler Ebene zu erreichen und somit eine ergänzende, gebündelte und aktualisierte Gesamtdokumentation jüdischen Lebens vorzulegen.⁵ Das Handbuch mit seinem umfassenden chronologischen und thematischen Überblick zur westfälisch-jüdischen Geschichte soll so als Grundlage für weiterführende wissenschaftliche Untersuchungen dienen.

2 Auswahlkriterien

Erfasst sind alle Orte des Regierungsbezirks Detmold, für die ein eigenständiges jüdisches Leben, d. h. zumindest die Existenz eines Friedhofs bzw. einer Betstube, nachgewiesen ist. Dieses Verfahren stellte nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich ein Problem dar, denn die Kriterien ließen sich nicht immer strikt einhalten. Kleine jüdische Ansiedlungen, die entweder einer Nachbargemeinde angeschlossen waren oder nur für einen kurzen Zeitraum bestanden haben, erhielten keinen eigenen Ortsartikel, sondern finden Erwähnung in anderen Ortsartikeln. Ihre Erschließung erfolgt über einen separaten Registerband; ferner sind sie in der beiliegenden Karte verzeichnet. Diesbezüglich wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Von Gemeinde wird nur gesprochen, wenn in einem Ort regelmäßig Gottesdienste, die das Vorhandensein eines Minjan voraussetzen, stattfinden konnten und Hinweise auf Gemeindeleben vorliegen. Eine Gemeinschaft hingegen geht lediglich von der Ansiedlung weniger Juden in kleinen Orten aus. Von einer Synagogengemeinde ist die Rede, wenn diese nach der Umsetzung des ‚Gesetzes über die Verhältnisse der Juden‘ vom 23. Juli 1847 in den 1850er Jahren diesen Status erhielt; die Bezeichnungen ‚Synagogen-Gemeinde‘ und ‚Synagogen-Bezirk‘ wurden synonym verwandt.⁶

Inhaltlich reicht das Spektrum vom ersten uns vorliegenden Nachweis⁷ bis zur heutigen Erinnerungskultur bzw. zur Entwicklung der wenigen nach dem Zweiten Weltkrieg wiedererstandenen jüdischen Gemeinden. Für die heutige politische Gliederung der Orte wurde die 1975 abgeschlossene kommunale Gebietsreform zugrunde gelegt. Den Mitgliedern des Herausgebergremiums und der Redaktion war von Anfang an das methodische Grundsatzproblem bewusst, das sich aus der Strukturierung des Handbuchs nach den gegenwärtigen Verwaltungseinheiten und Ortschaften ergibt. Jüdisches Leben – sei es in kleineren Gemeinschaften und Familienverbänden, in Gemeinden oder Synagogenbezirken – lässt sich so nicht lückenlos erfassen. Die spezielle Mobilität und der weitreichende Aktionsradius einzelner Personen und Verwandtenkreise über Grenzen hinweg sowie deren gleichzeitige Präsenz – bis hin zu Haus- und Grundbesitz – an mehreren Orten kommen auf diese Weise in ihrer ganzen Komplexität nicht in den Blick.

Zusammenhang auch auf das Forschungsvorhaben bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften „Europäische Traditionen. Enzyklopädie jüdischer Kulturen“ unter der Leitung von Dan Diner in Kooperation mit dem Simon-Dubnow-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur (Leipzig), das den Anteil der jüdischen Bevölkerung am kulturellen und gesellschaftlichen Leben in den Vordergrund rückt. Vgl. URL: <http://www.saw-leipzig.de/forschung/projekte/europaeische-traditionen-enzyklopaedie-juedischer-kulturen> [letzter Zugriff 20. 9. 2012].

- 5 Die forschungsgeschichtliche Einordnung und die Erläuterung der methodischen Grundsätze für das Handbuch insgesamt werden in der Einleitung des gleichzeitig für den Druck vorbereiteten Generaliabandes vorgenommen.
- 6 Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1847 Nr. 30 (Berlin 1847) 270 (Titel II §§ 35, 36); Jahrbuch für die jüdischen Gemeinden Preußens auf das Jahr 5617 [1856] 78.
- 7 Sowohl die Erstnennungen jüdischer Einwohner als auch die Angaben für die spätere Zeit geben nur erste Hinweise. Die Beschäftigung mit den Archivalien zeigt, dass jederzeit neue Informationen gefunden werden können.

3 Gliederungsprinzip

Den Ortsartikeln liegt in erster Linie ein chronologisches Gliederungsprinzip zugrunde, wobei soziale, kulturelle, gesellschaftliche und politische Aspekte ebenso berücksichtigt werden wie demographische und ökonomische Entwicklungen. Alle Ortsartikel folgen einem einheitlichen Schema, so dass Vergleiche gezogen, Parallelen und Divergenzen herausgearbeitet werden können. Der allgemeine Aufbau eines Ortsartikels orientiert sich aber auch an der Sachthematik. Details wie z. B. die Beteiligung der Juden am politischen und gesellschaftlichen Leben oder die Angabe der Bevölkerungszahlen (Gliederungspunkt 2.2.1) in den Zeitschnitten 1843, 1858, 1871, 1895 und 1925 lassen die Vergleichbarkeit der Situation in den behandelten Orten – soweit sie in der ehemaligen preußischen Provinz⁸ lagen – zu. Für Lippe mussten andere Zeitschnitte gewählt werden; zugrunde gelegt wurden die Jahre 1858, 1880, 1890 und 1925.

Nach kurzen Informationen über wechselnde Zugehörigkeiten zu Territorien und Verwaltungsbezirken (Gliederungspunkt 1) folgen Ausführungen zur Geschichte der jüdischen Gemeinschaft des jeweiligen Ortes in zeitlichen Abschnitten (Gliederungspunkt 2). Berücksichtigung finden ferner die innere Gemeindestruktur und -verfassung sowie die Betätigung einzelner Mitglieder in der eigenen Gemeinschaft wie auch in Kultur und Wissenschaft und im politischen Umfeld. Die Beschreibung von Gemeindegut (z. B. Synagogen, Friedhöfe) und privaten Gebäuden in jüdischem Besitz erfolgt unter Gliederungspunkt 3. Dabei wird nur Grundsätzliches referiert und gegebenenfalls auf Pracht verwiesen.⁹ Abschließend finden sich unter Gliederungspunkt 4 Quellen und Literatur.

4 Benutzungshinweise

Viele Einzelfragen ließen sich je nach Quellenlage in unterschiedlichem Umfang beantworten. Um jedoch ein überschaubares Handbuch vorzulegen, musste der Seitenumfang der einzelnen Ortsartikel limitiert werden. Die Beiträge setzen dennoch eigene Akzente und Schwerpunkte. Solche Unterschiede erklären sich häufig aus dem Forschungsstand der Lokalgeschichte und der ungleichmäßigen Überlieferung.

Für die einzelnen Gliederungspunkte gilt Folgendes: Da die Gesetzgebung und deren praktische Umsetzung bei Änderungen der territorialen Zugehörigkeit¹⁰ (Gliederungspunkt 1.2) zeitlich nicht immer übereinstimmten oder durch militärische Besetzungen vorweggenommen wurden, werden teilweise zwei Jahreszahlen angegeben, z. B. 1806/07. Da für Stadt und Land bis in das 19. Jahrhundert hinein u. a. unterschiedliche Gesetze galten, werden Stadt- bzw. Wigboldrecht genannt. Bei der Auflistung der Archivalien (4.1) sind nur die benutzten Bestände der einzelnen Archive erwähnt, – aber anders als im Münster-Band – mit Angabe der Aktennummern. In 4.2 werden nicht grundsätzlich alle vorhandenen Abbildungen aufgeführt. In Gliederungspunkt 4.3 (gedruckte Quellen) werden die für die Beiträge ausgewerteten Einzelartikel der Zeitungen – z. B. „Israeliti-

⁸ Fehlende Angaben in den Referenzjahren bedeuten, dass keine statistischen Angaben vorliegen, d. h. es wohnten in dem Ort zu dem Zeitpunkt keine Juden. Ein Ausrufezeichen [!] hinter der Angabe für das Jahr 1925 bedeutet, dass in der gedruckten Preußischen Statistik die dort aufgeführte Summe nicht mit den zuvor genannten Zahlen übereinstimmt. Listen aus der Vormoderne, auch wenn sie zeitgleich erstellt wurden, enthalten manchmal unterschiedliche Angaben, hierauf wurde nicht gesondert verwiesen.

⁹ PRACHT, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Bd. 3: Regierungsbezirk Detmold. Abweichungen von Angaben bei Pracht wurden nicht gekennzeichnet, wenn der Sachverhalt von den Autoren überprüft worden ist.

¹⁰ Die genauen Daten der Zugehörigkeit zum Großherzogtum Berg und zum Kaiserreich Frankreich werden ebenso wenig angeführt wie die der Übergangszeit 1813–1815 (preußisches Zivil- / Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein).

sches Familienblatt‘ – mit konkretem Datum nachgewiesen. Wurden mehr als drei Artikel für einen Beitrag ausgewertet, erfolgt nur die Angabe der Jahrgänge, um die Quellenangaben nicht zu überfrachten. Gliederungspunkte entfielen, wenn keine Informationen dazu vorlagen.

Auf einen Anmerkungsapparat wurde bei den Ortsartikeln verzichtet und stattdessen die benutzte Literatur summarisch zusammengefasst. Auf ortsübergreifende Literatur erfolgt in den Ortsartikeln des Bandes Detmold – anders als im Band Münster, wo diese separat unter Gliederungspunkt 4.4 aufgeführt ist – kein gesonderter Hinweis, dieses Vorgehen war aufgrund des erheblichen Umfangs des Bandes notwendig. Der neue Gliederungspunkt 4.4 führt nur ortsbezogene Literatur speziell zur jüdischen Geschichte auf. Der Band enthält, wie für jeden der anderen Teilbände vorgesehen, ein Verzeichnis derjenigen Werke, die in den Ortsartikeln abgekürzt zitiert werden, sowie ausgewählte Überblicks-Literatur mit westfälisch-lippischem Bezug.

In den Texten entfällt der Zusatz ‚jüdisch‘ in der Regel, wenn sich der Bezug aus dem Kontext ergibt. Außerdem wird nicht bei jeder Erwähnung des Haindorfischen Vereins, seit 1866 Marks-Haindorf-Stiftung, auf dessen Standort Münster verwiesen. Bei den Daten in Klammern hinter den Herrschernamen handelt es sich um Regierungs-, nicht um Lebensdaten.

Alle Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in der jeweils üblichen deutschsprachigen Form. Im Ortsregister, das alle vier Bände erschließen wird, werden gegebenenfalls auch die landessprachlichen Namen aufgeführt. Die in den Quellen unterschiedlich wiedergegebene Schreibweise von Personennamen wird in den einzelnen Ortsartikeln weitgehend übernommen. Quellenzitate sind mit ‚doppelten Anführungszeichen‘ gekennzeichnet, NS-Begriffe und Eigennamen von Firmen, Vereinen usw. mit ‚einfachen Anführungszeichen‘.

In das Glossar werden nur Begriffe mit jüdischen Betreffen – Religion und Kultus, jüdische Institutionen und rechtliche Sachverhalte, u. a. aus der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft – aufgenommen. Die Schreibweise hebräischer Begriffe orientiert sich am ‚Philo-Lexikon‘¹¹.

Am Ende des jeweiligen Bandes erleichtert eine alphabetisch geordnete Liste aller in den Teilbänden für die drei Regierungsbezirke behandelten jüdischen Gemeinden und Gemeinschaften deren Auffinden, da sie sowohl die frühere Bezeichnung als auch die heutige politische Zugehörigkeit des Ortes aufführt.

Herausgeber und Redaktion

¹¹ Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Auflage von 1936, Frankfurt 1992).

Liste der Ortsartikel

Albaxen → HÖXTER-Albaxen
Alverdissen → BARNTRUP-Alverdissen
Amelunxen → BEVERUNGEN-Amelunxen
BAD DRIBURG
BAD DRIBURG-Dringenberg
BAD DRIBURG-Pömbsen
BAD LIPPSPRINGE
BAD OEYNHAUSEN
BAD SALZUFLEN
BAD SALZUFLEN-Schötmar
BAD WÜNNENBERG
BAD WÜNNENBERG-Haaren
BARNTRUP
BARNTRUP-Alverdissen
Bega → DÖRENTROP-Bega
Belle → HORN-BAD MEINBERG-Belle
BEVERUNGEN
BEVERUNGEN-Amelunxen
BEVERUNGEN-Herstelle
BIELEFELD
BIELEFELD-Schildesche
BLOMBERG
BLOMBERG-Cappel
BLOMBERG-Reelkirchen
Bösingfeld → EXTERTAL-Bösingfeld
BORGENTREICH
BORGENTREICH-Borgholz
BORGENTREICH-Bühne
BORGENTREICH-Großeneder
BORGENTREICH-Körbecke
BORGENTREICH-Natzungen
BORGENTREICH-Rösebeck
Borgholz → BORGENTREICH-Borgholz
BORGHOLZHAUSEN
Brake → LEMGO-Brake
BRAKEL
Bruchhausen → HÖXTER-Bruchhausen
Bühne → BORGENTREICH-Bühne
BÜNDE
BÜREN
Cappel → BLOMBERG-Cappel
Daseburg → WARBURG-Daseburg
DETMOLD
DÖRENTROP-Bega
Driburg → BAD DRIBURG
Dringenberg → BAD DRIBURG-Dringenberg
Elbrinxen → LÜGDE-Elbrinxen

ENGER
EXTERTAL-Bösingfeld
EXTERTAL-Silixen
Frille → PETERSHAGEN-Frille
Fürstenau → HÖXTER-Fürstenau
Großeneder → BORGENTREICH-Großeneder
GÜTERSLOH
Haaren → BAD WÜNNENBERG-Haaren
HALLE
HARSEWINKEL
Hausberge → PORTA WESTFALICA-Hausberge
Heiden → LAGE-Heiden
HERFORD
Herlinghausen → WARBURG-Herlinghausen
Herstelle → BEVERUNGEN-Herstelle
HÖXTER
HÖXTER-Albaxen
HÖXTER-Bruchhausen
HÖXTER-Fürstenau
HÖXTER-Lüchtringen
HÖXTER-Ottbergen
HÖXTER-Ovenhausen
HÖXTER-Stahle
Hohenhausen → KALLETAL-Hohenhausen
Hohenwepel → WARBURG-Hohenwepel
Horn → HORN-BAD MEINBERG-Horn
HORN-BAD MEINBERG-Belle
HORN-BAD MEINBERG-Horn
KALLETAL-Hohenhausen
KALLETAL-Langenholzhausen
KALLETAL-Lüdenhausen
KALLETAL-Talle
KALLETAL-Varenholz
Körbecke → BORGENTREICH-Körbecke
LAGE
LAGE-Heiden
Langenholzhausen → KALLETAL-Langenholzhausen
LEMGO
LEMGO-Brake
Levern → STEMWEDE-Levern
LICHTENAU
Lippspringe → BAD LIPPSPRINGE
Löwen → WILLEBADESSEN-Löwen
Löwendorf → MARIENMÜNSTER-Löwendorf
LÜBBECKE
Lüchtringen → HÖXTER-Lüchtringen
Lüdenhausen → KALLETAL-Lüdenhausen
LÜGDE
LÜGDE-Elbrinxen
LÜGDE-Rischenau
MARIENMÜNSTER-Löwendorf
MARIENMÜNSTER-Vörden

MINDEN

Natzungen → BORGENTREICH-Natzungen
 Neuenkirchen → RIETBERG-Neuenkirchen
 Niederntudorf → SALZKOTTEN-Niederntudorf

NIEHEIM

OERLINGHAUSEN

Oeynhausien → BAD OEYNHAUSEN
 Ossendorf → WARBURG-Ossendorf
 Ottbergen → HÖXTER-Ottbergen
 Ovenhausen → HÖXTER-Ovenhausen

PADERBORN

Peckelsheim → WILLEBADESSEN-Peckelsheim

PETERSHAGEN

PETERSHAGEN-Frille
 PETERSHAGEN-Schlüsselburg
 PETERSHAGEN-Windheim
 Pömbsen → BAD DRIBURG-Pömbsen
 PORTA WESTFALICA-Hausberge

PREUSSISCH OLDENDORF

RAHDEN

Reelkirchen → BLOMBERG-Reelkirchen
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Rheda
 RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

RIETBERG

RIETBERG-Neuenkirchen
 Rimbeck → WARBURG-Rimbeck
 Rischenau → LÜGDE-Rischenau
 Rösebeck → BORGENTREICH-Rösebeck

SALZKOTTEN

SALZKOTTEN-Niederntudorf
 Salzuflen → BAD SALZUFLEN
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg
 SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel
 Schildesche → BIELEFELD-Schildesche

SCHLANGEN

Schlüsselburg → PETERSHAGEN-Schlüsselburg
 Schötmar → BAD SALZUFLEN-Schötmar
 Schwalenberg → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Schwalenberg
 Silixen → EXTERTAL-Silixen
 Stahle → HÖXTER-Stahle

STEINHEIM

STEMWEDE-Levern
 Talle → KALLETAL-Talle
 Varenholz → KALLETAL-Varenholz

VERL

VERSMOLD

VLOTHO

Vörden → MARIENMÜNSTER-Vörden

WARBURG

WARBURG-Daseburg
 WARBURG-Herlinghausen
 WARBURG-Hohenwepel

WARBURG-Ossendorf

WARBURG-Rimbeck

WERTHER

Wiedenbrück → RHEDA-WIEDENBRÜCK-Wiedenbrück

WILLEBADESSEN

WILLEBADESSEN-Löwen

WILLEBADESSEN-Peckelsheim

Windheim → PETERSHAGEN-Windheim

Wöbbel → SCHIEDER-SCHWALENBERG-Wöbbel

Wünnenberg → BAD WÜNNENBERG

Gliederungsschema der Ortsartikel

- 1 KURZINFORMATION
 - 1.1 Ort, Kreiszugehörigkeit
 - 1.2 Staatliche und kultische Zugehörigkeit

- 2 GESCHICHTE, ORGANISATION UND TÄTIGKEITSFELDER DER JÜDISCHEN GEMEINSCHAFT
 - 2.1 Geschichte der Gemeinschaft
 - 2.1.1 Jüdisches Leben bis zum Ende des Alten Reiches
 - 2.1.2 Jüdisches Leben im 19. Jahrhundert und in der Weimarer Republik
 - 2.1.3 Jüdisches Leben in der Zeit des Nationalsozialismus
 - 2.1.4 Neuanfänge in der Nachkriegszeit und Erinnerungskultur
 - 2.2 Verfassung, Organisation und Tätigkeitsfelder der Gemeinschaft
 - 2.2.1 Innere und äußere Organisation
 - 2.2.2 Kultus und Kultusort
 - 2.2.3 Schul- und Religionsunterricht
 - 2.2.4 Soziale Betätigung
 - 2.3 Tätigkeitsfelder einzelner Gemeindemitglieder
 - 2.3.1 Amts- und Funktionsträger
 - 2.3.2 Herausragende Persönlichkeiten
 - 2.3.3 Beteiligung an politischen und sonstigen Vereinigungen

- 3 BAU- UND KUNSTDENKMÄLER
 - 3.1 Gemeindeimmobilien
 - 3.2 Wohnhäuser, gewerbliche und industrielle Anlagen
 - 3.3 Friedhöfe

- 4 QUELLEN UND LITERATUR
 - 4.1 Archivalien
 - 4.2 Fotos, Gemälde, Ansichten, Grundrisse und Lagepläne
 - 4.3 Gedruckte Quellen, Quellensammlungen, Findbücher, Regesten- und Nachschlagewerke
 - 4.4 Ortsbezogene Literatur

standteil im kulturellen Leben der Stadt: Kunst in der Synagoge. In: MOLL/HARTMANN/BURKAMP, Die Geschichte der Oerlinghauser Synagoge 14 f. – GARTENSCHLÄGER Uwe/HARTMANN Jürgen/SEIDEL Hans-Christoph, Eine rote Festung wird erobert. Der Nationalsozialismus in Oerlinghausen (Oerlinghausen 1986). – HARTMANN Jürgen, Das Schicksal der jüdischen Familie Kulemeyer in Oerlinghausen. In: SCHEFFLER/STÖWER, Juden in Lemgo und Lippe 241–248. – DERS., „... da sie uns hier nicht mehr länger haben wollen“. Die Verfolgung jüdischer Mitbürger in Oerlinghausen 1933–1941. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 57 (1988) 343–363. – DERS., Synagoge und Jüdische Gemeinde in Oerlinghausen während des Nationalsozialismus. In: MOLL/HARTMANN/BURKAMP, Die Geschichte der Oerlinghauser Synagoge 9–13. – DERS., Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände 24 f. – HENNIGS Annette, Gesellschaft und Mobilität. Unterwegs in der Grafschaft Lippe 1680 bis 1820 (Bielefeld 2002) 195 f., 220–227, 246 f. – MOLL Alex, Die Synagoge in Oerlinghausen von ihren Anfängen bis zur Machtergreifung. In: MOLL/HARTMANN/BURKAMP, Die Geschichte der Oerlinghauser Synagoge 4–8. – MOLL Alex/HARTMANN Jürgen/BURKAMP Gisela (Hg.), Die Geschichte der Oerlinghauser Synagoge von 1803 bis 1988 (1988, 2., überarb. Aufl. unter dem Titel: Die Geschichte der Oerlinghauser Synagoge von 1803 bis 1995, Leopoldshöhe 1995). – SOLL Karl, Die Ordnungen der Oerlinghauser Synagogengemeinde im 19. Jahrhundert und ihre Auswirkungen auf den Assimilationsprozeß. In: 81. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg (1994) 51–94. – DERS., Dr. med. Julius Heilbronn. Lebensbild eines Mindener Arztes (geboren 1797 in Oerlinghausen, gestorben 1870 in Minden). In: Mitteilungen des Mindener Geschichtsvereins 64 (1992) 115–130.

Heike Plaf

PADERBORN

1.1 Stadt Paderborn, Kr. Paderborn

1.2 Bis 1802/03 FBtm. Paderborn; nach mehrfachem Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (Kgr. Preußen, Kgr. Westphalen) seit 1815 Kgr. Preußen. – 1222 Ersterwähnung eines Stadtsiegels, 1327 Ausprägung der Stadtrechte abgeschlossen; bis 1802/03 Bischofssitz. – Neuhaus minderstädtische Privilegien um 1280; zwischen 1257 und 1802/03 Residenzort; seit 1957 mit dem Namenszusatz Schloß; infolge der 1975 abgeschlossenen Gebietsreform Teil der Stadt Paderborn.

Zur 1855 konstituierten Synagogengemeinde Paderborn zählten auch Nord- und Kirchborchen, Lippspringe, Neuenbeken und Neuhaus. Durch Zusammenschluss von etwa 40 jüd. Einwohnern der ehem. Kreise Paderborn, Büren, Warburg, Höxter, Lippstadt und Soest entstand 1953 die ‚Jüdische Kultusgemeinde Paderborn‘.

2.1.1 Nachrichten über Judenverfolgungen in Paderborn während der Pest 1348/50 in Memor- und Maskirbüchern sind nicht eindeutig. Die bisher erste sichere Erwähnung eines Juden stammt von 1378, als FBf. Heinrich v. Spiegel der Stadt die Verletzung des landesherrlichen Judenrechts vorwarf, da sie „Jakobe, unsem joden“ aus dessen Haus Haushaltsgegenstände, Geld und anderes Gut geraubt hätte. Die Stadt erklärte, dieses Delikt gehöre vor das Freigericht, dort möge der Jude sein Recht suchen. 1624 gab die Paderborner Judengemeinde an, seit 60 Jahren lebten jüd. Familien in Paderborn. 1602/03 ist in den Ämterrechnungen Jacob (Wallich) nachgewiesen, dessen Ehefrau 1607 erwähnt

wird. 1609/10 wurde Jacob von 3 Jugendlichen am Kopf verletzt. Der seit 1605 in Paderborn ansässige Michael (Wallich) ist ab 1609 als Michel Wallich Balboren (= Paderborn) in Frankfurt bezeugt. David (Hirsch?) lebte 1607–1612 in Paderborn, ebenso ein namentlich nicht genannter Jude, der noch kein Beiwohnergeld zahlte. Anfang des 17. Jh. sind 2 zum christl. Glauben konvertierte Paderborner Juden nachweisbar. Jobst Godfredt wird 1614 genannt. Im Jahr darauf bekam der Konvertit und Verfasser des bekannten anti-jüd. Werkes ‚Detectum Velum Mosaicum‘ (1615), Dietrich Schwab, 6 Rtlr. von der Stadt Münster und 3 Rtlr. vom Rat der Stadt Coesfeld, weil er seine Bücher der jeweiligen Stadt „verehret hatte“. 1616/17 musste der Jude Aaron 2 Rtlr. Strafe zahlen, weil er die Frau und die Schwiegermutter des Dietrich Schwab „gröblich injuriert und geschmeihet“ hatte.

In der Zeit des Paderborner FBf. Dietrich v. Fürstenberg setzten nachweisbare Vergeleutungen ein. Auf dem Landtag von 1607 verlangten die Stände von ihm die Ausweisung der Juden innerhalb von 4 Jahren. Dieser Forderung kam der FBf. aber nicht nach, er untersagte vielmehr den Städten ein eigenmächtiges Vorgehen. 1610 zahlten die 5 in Paderborn wohnenden jüd. Familienvorstände insgesamt 36 Rtlr. Beiwohnergeld. 1624 forderte der Rat der Stadt erneut, „uff mittell unnd wege zudedennen, damit die vermehrung der juden abgeschafft“ und sie zu den städtischen Abgaben herangezogen würden. Nachdem die Judenschaft dem Landesherrn mitgeteilt hatte, sie und ihre Vermieter würden bedrängt, obwohl sie schon 60 Jahre in der Stadt ansässig seien und für die Befreiung von den allgemeinen städtischen Lasten Kontributionen leisteten, lehnte der FBf. die Forderung des Rates ab. Das Beiwohnergeld, das 1630 insgesamt 17 Rtlr. betragen hatte, war 1631/32 auf 33 Rtlr. angestiegen. Laut fbfl. Erlass von 1640 waren die 6 vergeleiteten Juden in der Stadt von Wachdiensten und anderen bürgerlichen Lasten befreit und sollten weder aus ihren Häusern entfernt noch überhaupt beeinträchtigt werden. 1642 klagten die Juden wie schon in den 1620er Jahren bei der fbfl. Regierung darüber, dass sie sich in ihren Häusern nicht sicher fühlten, da ihnen Studenten und Bürgerkinder Türen und Fenster einschlugen. Zudem seien ihre Maße und Gewichte mit der Begründung konfisziert worden, sie hätten sie zum Nachteil der Käufer manipuliert, obwohl die Prüfung eine Übereinstimmung mit der Stadtwaage ergeben habe. Die fbfl. Regierung betonte gegenüber dem Magistrat erneut ihre alleinige Entscheidungsbefugnis die Juden betreffend, die der Rat in Paderborn aber weiterhin ignorierte.

Der Handel mit Munition (Kugeln und Granaten) brachte die Paderborner Juden 1642 in Konflikt mit dem Stadtkommandanten Oberstleutnant Bertremoville. 1648 bat die Paderborner Judenschaft um Rückerstattung von 50 Rtlr., „die sie bei der Belagerung vorgeschossen“. Der unvergeleitete Moyses Han geriet in den Verdacht der Spionage und wurde im selben Jahr der Stadt verwiesen. Aufgrund ihrer weitreichenden Verbindungen wurden von den Paderborner FBf. auch Juden im Münzgeschäft eingesetzt. So schloss FBf. Ferdinand v. Fürstenberg 1675 mit Heinemann Meier aus Paderborn sowie Hertz und Bonefang Levi aus Herford einen Münzprägevertrag. Nach dem Tod des FBf. erhielten die beiden Herforder Brüder Levi 1683 vom Domkapitel den Auftrag zur Prägung von Sedisvakanztalern und Mariengroschen; Bürge für diesen Vertrag war der vergeleitete Paderborner Jude Itzig Azer.

Die Paderborner Juden lebten überwiegend vom Handel mit Ellen- und Kramwaren, Getreide, Malz und später auch mit Tabak. Sie waren auch als Geldgeber tätig und gaben kleine Beträge auf Pfand oder beliehen die künftige Ernte. Zudem reisten sie durch das Land und kauften Stoffe der Hausweber auf. Häufig kam es zu Auseinandersetzungen mit der Metzgerzunft, da die Juden das für sie nicht verwendbare Fleisch weiterverkaufen durften. Für die ‚erlaubten‘ Gewerbe wie Getreide-, Leinen- und Tuchhandel waren der Paderborner Judenschaft Beschränkungen auferlegt, z. B. durfte der seit 1673 zugelassene Tuchhandel nur im Kleinhandel (‚ellenweise‘) erfolgen. Nach Klagen des Krameramtes und der Händler, die Juden böten zu viele Waren an, drohte ihnen 1698 der FBf. hohe

Strafen an. Als Gäste der Leipziger Messe sind aus Paderborn 1703 die Jüdin Freudige Salomon und 1718 David Jakob nachgewiesen.

Die Zahl der in Paderborn lebenden Juden stieg im Laufe des 17. und 18. Jh. langsam an, obwohl es immer wieder Bestrebungen von Seiten der Stadt und Stände gab, ihre Zahl zu beschränken. 1632 sind für Paderborn die 4 jüd. Familien Abraham, Ruben, Aron und Jacob (der Kleine) nachweisbar. 1639 wurden 6 Juden vergeleitet: Moyses von der Lichtenaw, Ruben, Jacob von Uffelen, Salomon Jacobi, Asar und David Bacharach; 1641 ist ‚Rabbi Meyer‘ genannt. 1643 lebten in Paderborn neben einer armen jüd. Witwe 13 vergeleitete Haushaltsvorstände, von denen allerdings 6 auf die Städte Lichtenau, Salzkotten, Büren, Nieheim, Steinheim und Driburg vergeleitet waren. Diese erhielten die Anweisung, sich innerhalb einer Woche in die angegebenen Städte zu begeben. Zu Beginn des folgenden Jahres hielten sich jedoch noch 4 nicht auf die Stadt vergeleitete Juden in Paderborn auf. Möglicherweise sind sie mit jenen 4 armen Juden identisch, die schon 1642 darum gebeten hatten, wenigstens ihren Ehefrauen ein Aufenthaltsrecht in der Stadt zu geben, während sie ihren Lebensunterhalt außerhalb suchen wollten. 1652 lebten 9 jüd. Familien in Paderborn, von denen 6 Vorstände (Moyes, Ruben, Asar, Lasar, David und Jeremias) 24 Rtlr. an den Landesherrn und 39 Rtlr. 18 Gr. an die Stadt Paderborn zahlten. Im Generalschutzbrief von 1661 werden für Paderborn folgende Familien bzw. Geleitinhaber genannt: Moyses mit Frau, Ruben, Jacob Moyses, Salomon, David, Heineman, Isaac Jeremias, Moyses und Benedict sowie die Witwen des Azar und des Rabbi Heinemann. Das Generalgeleit von 1681 führt für Paderborn folgende 12 Juden auf: Isaac Aser, Jeremias, David Bacharach, Nathan Isaac, Levi Aser, Jacob Jeremias, Sander Heinemann, Jacob David, Levi Isaac, Moyses Schomberg, Samuel Meier und Joseph. Für den Residenzort Neuhaus ist 1681 Abraham Meier genannt, 1688 sind es „Abraham, der Jude“ und „Sambsohn, der Schlachter“. 1698 werden für Paderborn 10 jüd. Familien genannt. Nach seinem Amtsantritt 1704 verschaffte sich FBf. Franz Arnold v. Wolff-Metternich zur Gracht einen Überblick über Zahl und Steuerkraft der Schutzjuden im Hochstift. Danach lebten in der Stadt Paderborn 10 jüd. Familien, 2 Einzelpersonen und 4 Bedienstete: Berend Levi mit Frau und Schwester, die Witwe des Azar mit 5 Kindern, Süßkind mit Frau und 3 Kindern, David mit Frau, 3 Kindern, 1 Knecht und 1 Magd, die Witwe Soistmann mit 3 Kindern, Jacob mit 3 Kindern, Jacob David mit 7 Kindern, davon 3 selbst Handel treibend sowie der ledige Abraham, der Vorgänger Azar Isaac mit Frau und 4 Kindern, die Witwe des Crinzin mit 1 Sohn, ferner Abraham Spanier mit Frau, 3 Kindern, 1 Knecht und 1 Magd. 1719 lebten in Paderborn 13 jüd. Familien, 1724 waren es achtzehn. Im Generalgeleit von 1740 werden für Paderborn folgende 17 Juden genannt: Abraham, Oberkollektor Marcus Spanier, Isaac Benedix, Heinemann Sander, Jacob Katzenstein, Witwe Abraham Sander, Abraham Joseph, Salomon Bacharach, Jeremias Jacob, Melchior Bacharach, David Jacob, Salomon Katzenstein, Zuns, Jeremias Marcus, Sander Heinemann, Benedix Isaac und Nathan Philip. Ein Mitglied der Familie Zuns (Zons, Zonst) ist 1765 in London nachweisbar. Verschiedentlich sind Übergriffe auf Juden überliefert: 1704 überfielen z. B. Studenten der Academia Theodoriana den Juden Wolff Moyses bei Salzkotten und raubten ihn aus. Der Schäfer des Adelssitzes Borchon stieß den Sohn des Isaac Benedict aus Paderborn von einer Brücke, was 1716 eine Verhandlung vor dem Gericht Salzkotten/Boke nach sich zog. 1767 wird von Ausschreitungen an Jom Kippur berichtet, bei denen u. a. die Fenster der Synagoge eingeworfen wurden, ähnliches geschah 17 Jahre später.

Um Auseinandersetzungen mit der Stadt ein Ende zu bereiten, erklärte die Judenschaft 1730 dem Magistrat ihre Bereitschaft, Schatzung und Servisgelder anteilig zu zahlen, wenn ihr hinsichtlich der von ihr bewohnten Bürgerhäuser auch die Bürgergerechtigkeit, d. h. die Hude- und Weideteilnahme, gestattet werde. Der Magistrat entgegnete, die Bürgerschaft gestatte den Juden weder Handel noch die Ausübung bürgerlicher Berufe und auch nicht die Viehdrift. 1743 rügte die fbfl. Regierung das eigenmächtige Vorgehen

der Judenschaft, die durch ihren Vorgänger Jakob ortsfremden Juden den Viehhandel auf dem öffentlichen Viehmarkt untersagt und damit zum Verlust von Einnahmen an Zoll, Akzise und übrigen Gebühren beigetragen hatte. 1763, am Ende des 7-jährigen Krieges, zahlte jeder jüd. Bewohner eines Hauses jährlich 4 Rtlr. Ablösesumme von Wacht und Einquartierung.

1766/67 wohnten 18 jüd. Familien in der Königsträßer-, 7 in der Masporn- und je 1 in der Western- bzw. Gierssträßerbauerschaft. Zudem hatten sich Juden in der Nähe der Synagoge an der Padergasse niedergelassen, worüber der Pfarrer der Marktkirche seinen Unmut bekundete. Eine Verordnung von 1788 hob die Beschränkung hinsichtlich des Hausbesitzes auf. Schon zuvor waren Paderborner Juden durch Pfandverschreibungen zu Hauseigentum gekommen, z. B. erwarb der Obervorgänger der hochstiftischen Judenschaft Joseph Abraham 2 Häuser durch Pfand- bzw. Kaufvertrag. 1788 lebten in Paderborn 63 Juden in 22 Familien, 1794 waren es 24 Familien. 1795 unternahm die Stände auf Initiative der Stadt und des Krameramtes erneut Schritte, um die Zahl der Juden zu verringern und ihren Handel auf den früher festgelegten Umfang zurückzuführen. FBf. Franz Egon v. Fürstenberg wandte ein, das Preisniveau im Hochstift sei viel zu hoch, was „größtenteils in der denen Gilden anklebenden Monopolier-Sucht ihren Grund“ habe. Mit Ausnahme der leicht verschärften Bestimmung über das Hausieren der Juden, die auf Drängen der Stände 1801 in Kraft trat, erfuhr die wirtschaftliche Entfaltung der Paderborner Juden in dieser Zeit aber keine einschneidende Beschränkung.

2.1.2 Mit der Säkularisation des Hochstifts kamen die Paderborner Juden 1802/03 in den Status von ‚Schutzverwandten‘ des preuß. Königs. Seine Beamten stellten die ‚Aushöhung‘ der alten Judenordnung von 1719 fest und plädierten für eine strikte Rückführung auf die damaligen Bestimmungen und die Ausweisung nicht vergeleiteter Juden. In Paderborn lebten ohne Geleitbrief der Vorsänger und Schullehrer Moses Gaibach, je 1 sog. Kindbett-Wärterin, Krankenwärterin, Näherin und Strickerin. Sie durften jedoch bleiben, da ihre Ausweisung als ungerechte Härte empfunden wurde.

Die bisherige Stellung Paderborns als Sitz der geistlichen und weltlichen Behörden sowie als Hauptstadt des FBtm. hatte dazu geführt, dass sich jüd. Kaufleute inzwischen in der Stadt etabliert hatten. Nach der General-Judentabelle der Paderborner Schutzjuden von 1804 zahlte der Obervorsteher Joseph Abraham, der in größerem Umfang mit Wolle handelte, mit 90 Rtlr. die höchsten Abgaben, gefolgt von dem Oberkollektor Salomon Leiffmann (später Löwenthal) mit 85 Rtlr., der Wechselgeschäfte betrieb und mit Spezereien handelte, und Lehmann Aron (Aronheimer) mit 80 Reichstaler. Letzterer, der später ‚Commissionair und Haupt-Kollekteur‘ der in Braunschweig für das gesamte Kgr. Westphalen neu errichteten ‚Ersten General-Classen-Lotterie‘ wurde, bezeichnete sich als Bankier. Aser Joseph (Ostwald), Sohn von Joseph Abraham, kam mit 75 Rtlr. in der Rangfolge nach Aronheimer. Sein Sohn David Ostwald geriet anscheinend später in finanzielle Schwierigkeiten, denn das ihm gehörende Wohnhaus in der Westernstr. (ehemals Nr. 209) nebst dazugehörigem Brauhaus, 2 Scheunen, 2 Gärten und Hofplätzen im Schätzwert von 9100 Rtlr. stand 1838 zur Versteigerung an. In der Tabelle von 1804 folgten Abraham Selig (Düsterberg) und Heinemann Calmen mit je 50 Rtlr.; 10 Personen zahlten zwischen 42 und 20 Rtlr., z. B. Meyer David (Paderstein) 40 Rtlr., womit er an 10. Stelle lag, weitere 10 Juden entrichteten weniger als 20 Reichstaler. 1805 war bei den 23 vergeleiteten Juden der Handel mit Ellenwaren und Spezereien dominierend. Einzelne handelten mit Alteisen und alten Kleidern, Wein, Mobiliar sowie Eisenwaren. Jeweils 4 führten neben ihrem Handel auch Wechselgeschäfte durch oder betätigten sich als Metzger, außerdem lebte dort ein Privatlehrer für den Musik- bzw. Schreibunterricht und Meyer Jeremias als Zahnarzt.

1808 wurde die gesamte städtische Judenschaft – insgesamt 27 Familien – nach Aufforderung durch den Paderborner Maire, einem geleisteten Bürgereid und einer pauschalen Bürgergeldzahlung von 130 Rtlr. in die Bürgerschaft aufgenommen. Zuvor hatten die

Familienvorstände nach dem Dekret der kgl.-westphälischen Regierung in Kassel vom 31. März 1808 einen unveränderlichen Familiennamen angenommen. Die negative Beurteilung des Stadtdirektors Anton Bernhard Meyer 1817 über das ‚Judenwesen‘ in der Stadt dürfte die weit verbreiteten Vorurteile der damaligen Zeit über Juden wiedergeben. Er unterstellte ihnen Betrug beim Münzwechsel, im Hausierhandel und im Lotteriewesen und schrieb ihnen ‚wucherliche‘ Geschäftspraktiken zu. Auch beklagte er ihre Niederlassungen an den ‚vornehmsten Plätzen‘ der Stadt und warf ihnen vor, sie würden in den christl. Kirchen der Stadt ‚herumspazieren‘. Im Zusammenhang mit der Kabinetts-Ordre vom 20. Sept. 1836 bescheinigte der Magistrat dagegen der Paderborner Judenschaft, ihr Gewerbe als Kaufleute bzw. Handwerker „ohne Tadel“ zu betreiben und mit den übrigen Einwohnern in gutem Einvernehmen zu leben. 1844 lebten in Paderborn 2 Geldverleiher, 15 Großhändler, 2 Unternehmer, 20 Kaufleute mit offenen Läden, 2 ‚Kommissionaire‘ und Agenten, 13 Viktualienhändler und Höker, 3 Trödler, 1 Hausierer, 6 mit Gewerbebetrieben und 3 Handwerker. Von öffentlichen Almosen lebten 5 Juden. Im Laufe des 19. Jh. verlegten die meisten jüd. Kaufleute ihren Sitz in die Hauptstraße der Stadt (heute Westernstr.).

Ein Beispiel für den wirtschaftlichen Aufstieg einer jüd. Familie im 19. Jh. ist das der Familie Paderstein: Wie die meisten Handeltreibenden fanden die Padersteins zunächst ihr Auskommen im Ellenwarenhandel, den Meyer David (An der Warmen Pader 15) betrieb. Später waren Mitglieder der Familie Lotterieeinnehmer, Betreiber einer kleinen Tabakfabrik und eines Kalksteinbruches. Auf dem Höhepunkt des Erfolgs wurde der Padersteinsche Bankverein gegründet. Mit der Übernahme des Bankhauses Sally Flechtheim in Warburg im Jahr 1900, das als Filiale geführt wurde, erfolgte eine Erhöhung des Aktienkapitals auf 1½ Mio. Mark. Die Generalversammlung beschloss 1904 die Übertragung des Vermögens unter Ausschluss der Liquidation an die Bergisch-Märkische Bank zu Elberfeld. Paderstein zog 1911 nach Berlin.

Ruben Meyer aus Bielefeld hatte 1824 6 ehem. domkapitularische Mühlen an der Pader von der Kgl. Domänen-Rentei gekauft, die 1848 in den Besitz seines Sohnes Sally übergingen. Dieser errichtete 1857 zusätzlich eine Dampfmühle in der Nähe des Bahnhofes und handelte außerdem mit landwirtschaftlichen Produkten. 1882/83 mussten jedoch alle Meyerschen Mühlen aus bisher nicht bekannten Gründen liquidiert werden. Die Dampf- und Walzmühle von S. Meyer & M. Grünebaum ging in den alleinigen Besitz von Moses Grünebaum über, existierte allerdings nur bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Am 25. Nov. 1843 wird im ‚Paderbornschen Intelligenzblatt‘ die Errichtung einer Tabak- und Zigarrenfabrik von C. Rothschild und Löwenbach im Haus Nr. 210 (heute Westernstr. 3) angezeigt, die möglicherweise zuvor den Padersteins gehört hatte. Isaak Jordan führte spätestens von 1878 bis zum 1. Weltkrieg am Westerntor eine Schirmfabrik. Abraham Rosenthal, 1821 in Geseke geboren, ließ sich 1850 als Kornhändler in Paderborn nieder. 1856 handelte er mit Getreide, Branntwein und Kohlen im Haus Westernstr. 213. Abraham Rosenthal und sein Sohn Louis erwarben zwischen 1873 und 1908 3 Mühlen und führten sie unter dem Namen ‚Neuhäuser Mühlenwerke A. Rosenthal‘ weiter. 1853 gründeten der Kaufmann Meier Katz, der Gastwirt Leonard Löffelmann und der Bankier Moritz Meyersberg zusammen mit dem Geometer und späteren Geschäftsführer Roderich Dullo die ‚Gas-Compagnie‘ für Paderborn, die von der Regierung 1854 eine Konzession zur Errichtung einer Gasbereitungsanlage erhielt. Sie lag an der Chaussee zwischen Westerntor und Bahnhof, heutige Bahnhofstr. etwa Nr. 21/23. 1866 erwarb die Stadt Paderborn die Anlage.

Die Gewerbesteuerliste von 1856 führt für Paderborn als jüd. Kaufleute und Handeltreibende mit kaufmännischen Rechten 12 Ellenwarenhändler auf, die ihr Sortiment mit weiteren Waren angereichert hatten. Heimann Markus handelte z. B. mit Getreide sowie mit Kolonial- und Manufakturwaren, Nathan Jacobson mit Ellenwaren, Getreide, Wolle und Leder. Levi Löwenbach (in der Grube Nr. 80, heute Nr. 5) hatte sowohl einen

Tabak- und Zigarrenhandel als auch eine eigene Tabakfabrik. 7 Kaufleute handelten mit Getreide, 5 auch mit Branntwein. Zudem betrieben einige Kaufleute Bankgeschäfte oder unterhielten Kommissionsbüros der verschiedenen Lotterien. Im Haus Nr. 212 (heute Westernstr. 7) tätigte seit 1860 Philipp Schönewald als Bankier seine Geschäfte, die seine Söhne weiterführten. 1878 wurde über das Vermögen des Bankiers Louis Schönewald, Inhaber des Bankhauses P. Schönewald und der Lippspringer Papierfabrik L. Schönewald, der Konkurs eröffnet. Das Bankgeschäft des aus Peckelsheim stammenden Isaak Ransohoff ging 1860 aus dem Handel mit Getreide, Wolle, Kohle, Branntwein und Kolonialwaren hervor. Nach seinem Tod 1873 führte es sein Sohn Louis Ransohoff, seit 1881 gemeinsam mit Carl Spancken als ‚Lokal- und Regionalbank Ransohoff & Spancken‘ in der Westernstr. 43 weiter. 1917 übernahm Nikolaus Ransohoff die Bank als Alleinhaber. Wenige Tage vor Beginn der Bankenkrise musste Ransohoff 1931 seine Zahlungen einstellen, das Bankhaus ging in Liquidation. Jacob Rosenbaum aus Essenho hatte sich 1860 als Kürschner und Kappenmacher in Paderborn niedergelassen. Der Betrieb vergrößerte sich derart, dass 1930 in der Bahnhofstr. ein dreistöckiges Fabrikgebäude, ausgestattet mit den modernsten Maschinen, errichtet werden konnte. Der Schwerpunkt der Produktion lag in der Fertigung von Mützen und Kappen aller Art, auch für den Export. Zusätzlich war ein Hutgroßhandel angegliedert.

In Neuhaus betrieb die in Halle/Kr. Holzminden ansässige Firma ‚Hallenstein & Fels‘ seit 1874 eine große Spinnfabrik mit zeitweise 200 Arbeitskräften; später konzentrierte man sich auf die Herstellung von Kunstwolle. Willi Fels trat in das elterliche Unternehmen in Neuhaus ein. Nach seiner Auswanderung 1888 nach Neuseeland führte Baruch Hallenstein die Geschäfte weiter, danach dessen Sohn Jakob, der 1893 starb. Wirtschaftliche Schwierigkeiten zwangen 1897 zur Stilllegung der Fabrik. Eine Gruppe solventer Paderborner Geschäftsleute erwarb das Areal und gründete die ‚Elektrizitätswerk Neuhaus GmbH‘.

Am Standort des alten Domizils des ‚Manufakturwarengeschäftes Steinberg & Grünebaum‘ am Rathausplatz 7 in Paderborn ließ Sigmund Grünebaum nach Plänen des bekannten Warenhausarchitekten Otto Engler aus Düsseldorf 1909/10 ein neues Kaufhaus errichten. ‚Steinberg & Grünebaum‘ sowie das bereits 1825 durch Levi Herzheim aus Rüthen gegründete Geschäft am Marienplatz zählten zu den weit über Paderborn hinaus bekannten Kaufhäusern. 1882 errichtete Calmon Müller in der Bahnhofstr. eine Getreide- und Landproduktenhandlung mit Lagerhallen und Gleisanschluss.

Zu einer kurzen und heftigen antijüd. Agitation kam es 1880 in der Endphase des Kulturkampfes auf Veranlassung des kath. ‚Liberiusboten‘ und des ‚Westfälischen Volksblatts‘. Anlass war die Gründung einer liberalen Zeitung u. a. durch jüd. Geschäftsleute wie den Kaufmann Salomon Lilienthal, den Mühlenbesitzer Sally Meyer und den Bankier Emil Paderstein. Der ‚Liberiusbote‘ forderte zum Boykott jüd. Geschäfte auf. Die Bonifatius-Druckerei publizierte antijüd. Schriften.

Die Paderborner Juden waren weitgehend in das gesellschaftliche Leben der Stadt eingegliedert. Als 1900 Bischof Dr. Wilhelm Schneider in sein Amt eingeführt wurde, schmückte der Kaufmann Ludwig Lilienthal sein Geschäft mit dem Wappen des Bischofs. Im Rahmen der Feierlichkeiten empfing der Bischof auch den Vorstand der Synagogengemeinde und nahm deren Glückwünsche entgegen. 1910 stattete der neue Bischof Dr. Carl Josef Schulte der Synagogengemeinde einen Besuch ab. Die Agitation einer kleinen Gruppe ‚Deutschsocialer‘ in verschiedenen Paderborner Vereinen hatte zur Folge, dass der ‚Sportverein Paderborn von 1908‘ und der ‚Verein für Bewegungsspiele Paderborn 1908‘ Juden ausschlossen. Bei der Vereidigung von Kriegsfreiwilligen im Sept. 1914 auf dem Hof der Infanteriekaserne Paderborn sprach u. a. der jüd. Prediger Louis Weiler. Außer der Synagogengemeinde Paderborn gaben auch der jüd. Frauenverein, die jüd. Casino-Gesellschaft und der jüd. Kegelclub Spenden an das Rote Kreuz. Die Schuhfabrik Auerbach stellte den 1914 aus Paderborn zum Kriegsdienst eingezoge-

nen Sanitätern die Schuhhausrüstung gratis zur Verfügung. Im 1. Weltkrieg fielen 16 jüd. Soldaten aus Paderborn, darunter mindestens 5 Kriegsfreiwillige. Mehrere Paderborner Juden wurden mit dem EK II ausgezeichnet. Im Aug. 1919 lastete das ‚Israelitische Familienblatt‘ Einbrüche in Geschäften jüd. Kaufleute der ‚deutschvölkischen Hetzbewegung‘ an.

2.1.3 Bereits am 11. März 1933 rief die NSDAP auf dem Paderborner Wochenmarkt zum Boykott jüd. Geschäfte auf. Am 1. April 1933 bezogen SA- und Partei-Aktionstrupps vor Geschäften mit jüd. Inhabern Stellung, beklebten Schaufenster mit antijüd. Parolen oder zogen in Sprechchören durch die Straßen. Mitte 1933 schloss die Verwaltung jüd. Kaufleute von Warenlieferungen an die Stadt aus; ebenso verbot sie städtischen Bediensteten, in ihren Geschäften einzukaufen. Mitte 1934 zerstörten betrunkene Angehörige der SA 54 Grabsteine auf dem jüd. Friedhof. Sie stellten sich freiwillig und erhielten relativ hohe Strafen, weil sie als Parteiangehörige nicht nur dem Ruf der Partei, sondern auch der Stadt Paderborn und dem Deutschen Reich geschadet hätten. Die ‚Stürmerkästen‘ und ‚Stürmertafeln‘ an belebten Straßen der Stadt verbreiteten antisemitische Parolen. In Neuhaus waren an verschiedenen Häusern Siegelmarken mit der Karikatur eines Juden angebracht. In der Furcht, denunziert oder fotografiert zu werden, wurden daraufhin jüd. Geschäfte gemieden, da das Wochenblatt ‚Der Filter‘ die Kunden öffentlich nannte und ihnen Sanktionen androhte. Bis zur Jahresmitte 1935 ging der Umsatz jüd. Geschäftsleute rapide zurück. Der Ausschluss von Juden aus dem ‚Reichsnährstand‘ traf auch die an der Paderborner Getreidebörse zugelassenen jüd. Makler. Nachdem die Einsetzung eines Strohmannes enttarnt und die Weiterführung der Schuhfabrik Auerbach unmöglich gemacht worden war, gab der Inhaber 1935 auf. Im Sept. 1935 erfolgte die Aufforderung der Gestapo, eine ‚Judenkartei‘ anzulegen. Einbezogen wurden jüd. Institutionen und Vereine, später auch sog. Mischlinge 1. und 2. Grades. Die Boykottaktionen führten 1936 zur Insolvenz und zum Untergang der Getreide- und Landproduktenhandlung Müller & Schild. Die Inhaber zweier großer Kaufhäuser wurden wiederholt überfallen und in die Pader gestoßen. Obwohl noch nicht gesetzlich verpflichtet, zog der Bgm. als Ortspolizeibehörde Reisepässe jüd. Bürger ein; im Jan. 1937 bat Robert Baum um Rückgabe, um nach Palästina reisen zu können. Mitte 1938 bestanden in Paderborn 14 jüd. Geschäfte bzw. Gewerbebetriebe, während es 1933 noch 25 gewesen waren. Die über Paderborn hinaus bekannten Kaufhäuser ‚Steinberg & Grünebaum‘ sowie von Levi Herzheim am Marienplatz waren ebenso ‚arisiert‘ worden wie der Betrieb von Jacob Rosenbaum (Fertigung von Mützen und Kappen sowie ein Hutgroßhandel). Auch die Niederlassung der ‚Aktiengesellschaft für Einheitspreise‘ befand sich bereits in nichtjüd. Händen.

1938 wurden sämtliche noch bestehende jüd. Vereine in Paderborn aufgelöst: die 1934 gegründete Ortsgruppe Paderborn des ‚Jüdischen Kulturbundes für Ostwestfalen und angrenzende Gebiete‘ (Vorsitzende Emmi Steinheim), die 1936 116 und 1938 61 Mitglieder gehabt hatte, die RjF-Ortsgruppe unter ihrem Vorsitzenden Robert Rosenbaum, die 1934 als 100. im RjF gegründete Sportgruppe, der auch Juden aus Salzkotten, Geseke und Bad Lippspringe angehört hatten (Vorsitzender Ernst Lewin), ferner der jüdische Pfadfinderbund Makkabi-Hazair (1935: 24 Mitglieder, darunter 14 aus dem jüd. Waisenhaus) und die ebenfalls unter dem Vorsitz von Robert Rosenbaum stehende C. V.-Ortsgruppe, die 1924 erwähnt wird. Bereits 1935 waren der ‚Verband Nationaldeutscher Juden‘ und damit die Ortsgruppe Paderborn sowie die 1883 zur Pflege der Geselligkeit gegründete ‚Casino-Gesellschaft‘, deren Aktivitäten seit Anfang 1933 geruht hatten, aufgelöst worden. Außerdem hatte in Paderborn von 1907 bis 1916 ein ‚Verein für jüdische Geschichte und Literatur‘ mit 20–60 Mitgliedern existiert.

Von der ‚Polenaktion‘ im Okt. 1938 war die Familie Leo Schirding betroffen. In der Nacht vom 9./10. Nov. 1938 drangen SS- und SA-Männer in Wohnungen ein und verhafteten fast alle männlichen Juden. Auch 14 Frauen und Mädchen, darunter die elfjäh-

rige Beate Rose, mussten die Nacht im Polizeigewahrsam der Ortspolizeibehörde in der Stadtverwaltung verbringen, wurden jedoch am folgenden Tag wieder entlassen, während 38 männliche Juden am Nachmittag des 11. Nov. über Bielefeld ins KZ Buchenwald deportiert und weitere 4 noch am 12. bzw. 13. Nov. verhaftet wurden. Sie kehrten z. T. erst nach Wochen zurück. An den Folgen der in Buchenwald erlittenen Mißhandlung starben Albert Silberberg und Hermann Steinberg. Der amtliche Bericht erwähnt für die Pogromnacht 13 zerstörte Häuser und Geschäfte, tatsächlich lag deren Zahl höher. Zu Plünderungen war es u. a. im ‚Bazar Storch‘ in der Bahnhofstr. gekommen; der Zerstörung war auch das jüd. Gemeindehaus Kasseler Str. 5 zum Opfer gefallen. In Neuhaus waren die gesamte Gaststätteneinrichtung der Witwe Karoline Grünewald zerschlagen und bei der Familie Emilie Rosenthal Fensterscheiben zertrümmert worden. Die Inneneinrichtung der Paderborner Synagoge wurde zerstört, Akten und Bücher aus dem Gemeindehaus, Kasseler Str. 5, wurden zur Gestapo-Außendienststelle Paderborn gebracht. Die Absicht, das Gotteshaus in Brand zu setzen, konnte der Kreisbrandmeister mit Hinweis auf die Gefährdung der umliegenden Gebäude zunächst verhindern. Auf Anordnung der Polizei musste die Feuerwehr am Morgen des 10. Nov. Vorsorge für die benachbarten Häuser treffen; mittags wurden die Einrichtungsgegenstände der Synagoge in Brand gesetzt. Nach dem Einsturz der Kuppel begann die Feuerwehr mit dem Löschen. Kurze Zeit später wurden die Außenmauern abgetragen. Die Stadt, die dort die Anlage eines unterirdischen Wasserreservoirs plante, verrechnete einige Zeit später die Abbruchkosten und eine Hypothek von 8000 RM mit dem Gegenwert des vom Staat eingezogenen Grundbesitzes der Synagogengemeinde, der die Ruinengrundstücke der Synagoge und des Gemeindehauses sowie der Friedhöfe an der Borchener und an der Warburger Str. umfasste. Der Paderborner Landrat merkte 1938 an, der überwiegende Teil der Bevölkerung, der noch unter dem Einfluss des Zentrums und kirchlicher Kreise stehe, lehne die ‚Aktion‘ gegen die Juden ab und zeige sich besonders ungehalten über die Zerstörung der jüd. Gotteshäuser. Die Paderborner Ortspolizeibehörde hingegen stellte fest, die ‚Aktion‘ werde von der Bevölkerung gutgeheißen, obwohl ein Polizeibeamter in Neuhaus berichtet hatte, die Bevölkerung bemitleide die Juden.

Von 1933 bis 1941 emigrierten 119 Juden aus Paderborn in europäische Länder, nach Amerika, Palästina, Südafrika, China und Australien. 67 jüd. Personen verzogen zunächst in andere größere Städte, während 22 Juden in den Jahren 1933–1941 in Paderborn starben. Für die in der Stadt verbliebenen Juden traten Ausgangssperren in Kraft und seit dem 27. Nov. 1941 galten beschränkte Einkaufszeiten. Mit der erzwungenen Aufgabe ihrer Häuser und Wohnungen ging die Ghettoisierung und Zusammenlegung in sog. Judenhäusern – Liboriberg 21, Geroldstr. 3, Grube 13/15, Grunigerstr. 3 u. 4 sowie Bachstr. 6 und im Jüdischen Waisenhaus Leostr. 3 – einher. 1941 wurden 17 jüd. Personen in das Ghetto Riga, 1942 14 Personen in das Ghetto Warschau, zwischen dem 8. und 11. Juli 1942 4 Personen nach Auschwitz und am 31. Juli 1942 36 Personen nach Theresienstadt deportiert. Weitere Juden lebten in Paderborn im sog. Umschulungslager – zur Vorbereitung der Auswanderung – am Grünen Weg sowie im jüd. Waisenhaus an der Leostr. 3. Die Waisenhausleitung hatte zum 31. Mai 1942 eine Räumungsaufforderung des Kreises erhalten, die auch die 8 Kinder aus Paderborner Familien betraf, die dort am Schulunterricht teilnahmen. Ein Teil der Kinder kehrte in die Heimatgemeinden zurück; sie wurden bald darauf deportiert. Die verbliebenen Kinder siedelten mit der Familie Köln, der Leiterin Liese Dreyer und der Kindergärtnerin Ella Feldmeier Ende Mai 1942 zur Gartenbauschule Ahlem bei Hannover über. Dort hatte man bereits die zur Deportation bestimmten Juden aus den benachbarten Kreisen zusammengetrieben; alle wurden deportiert. Die etwa 100 jungen Juden des Arbeitslagers ‚Grüner Weg‘ wurden am 1. März 1943 nach Auschwitz transportiert; von ihnen überlebten 21.

2.1.4 Von den Paderborner Juden kehrten Hermann Steinheim 1945 aus einem Arbeitslager im Sudetenland, Karl Theo Herzheim aus Israel und Fritz Goldstein aus Bo-

livien zurück. Selma Schönewald, Hans Kosses und Fritz Rose überlebten die KZ und kamen ebenfalls nach Paderborn zurück, verließen Deutschland aber bald wieder. Sally Rosenbaum versuchte zu Beginn der 1950er Jahre einen Neuanfang in Paderborn, ging jedoch bald zurück zu seinem Sohn nach London. 1953 schlossen sich etwa 40 Juden der Kreise Paderborn, Büren, Warburg, Höxter, Lippstadt und Soest zur ‚Jüdischen Kultusgemeinde Paderborn‘ zusammen. 1959 konnte eine neue Synagoge ihrer Bestimmung übergeben werden. Sie liegt auf einem unmittelbar an den ehemaligen jüd. Friedhof an der Borchener Str. angrenzenden Grundstück. Zwischen 1953 und 1960 stieg die Zahl der Gemeindemitglieder von 40 auf 53, sank danach aber auf 35. Erst durch den Zuzug von Juden aus den GUS-Staaten wuchs sie auf etwa 58 Personen im Jahr 2011 an. Die ‚Jüdische Kultusgemeinde Paderborn‘ umfasst die Kreise Paderborn, Höxter und Soest.

1946 setzten die Ermittlungen gegen 36 Personen wegen mutmaßlicher Beteiligung an der Brandstiftung der Synagoge ein, die sich im Laufe der Ermittlungen auf 3 Täter konzentrierten. Im 1948 begonnenen Prozess wurden jüd. Zeugen nicht gehört bzw. im Rechtshilfeverfahren vernommen, da ihr Verbleib unbekannt war. 1949 verurteilte das Paderborner Schwurgericht den ehemaligen SS-Hauptsturmführer zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren mit Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und den damaligen Baurat zu 1 Jahr und 5 Monaten Gefängnis, während der ehemalige NSDAP-Kreisleiter mangels Beweisen freigesprochen wurde. Nachdem die beiden Verurteilten Revision eingelegt hatten, hob der Senat des Obersten Gerichtshofes für die Britische Zone in Köln das Urteil auf und verwies den Fall zurück an das Schwurgericht Paderborn, das 1949 jedoch das Strafmaß der 1. Instanz bestätigte.

Mehr als 200 Verfahren auf Rückerstattung bzw. Wiedergutmachung waren bei der Wiedergutmachungskammer beim Landgericht Paderborn anhängig. 1946 beschloss die Stadt die Rückgabe des 1938 eingezogenen Grundbesitzes an die jüd. Gemeinde. Die formale Übereignung konnte aber erst 1950 erfolgen, zuständigkeitshalber an die JTC. Diese verkaufte umgehend die Grundstücke der ehemaligen Synagoge und des Friedhofes an der Borchener Str. an die Stadt Paderborn. Das Eigentumsrecht an dem an der Warburger Str. gelegenen Friedhof erhielt die jüd. Gemeinde Paderborn in den 1950er Jahren von der JTC.

1964 beging die Stadt Paderborn eine jüd. Kulturwoche und 1967 verlieh sie der aus Paderborn stammenden jüd. Schriftstellerin Jenny Aloni einen Kulturpreis. 1990 wurde eine Stele vor der Pauline-Schule (LWL-Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sehen) in der Husener Str. zur Erinnerung an das jüd. Waisenhaus und die ermordeten Insassen angebracht. 1978 erhielt die jüd. Gemeinde eine Sabbatleuchte von der Provinzialoberin der Franziskanerinnen in Salzkotten, die ein jüd. Ehepaar vor seiner Flucht 1939 dem Dechanten Dewenter gegeben hatte. 1993 fand die Einweihung eines Mahnmals am ehemaligen Standort der Synagoge statt. Durch Straßen- und Wegebenennungen wird die Erinnerung an die zerstörte Synagoge – 1989 erfolgte die Umbenennung An der alten Synagoge –, an Fanny Nathan, die Gründerin des jüd. Waisenhauses, und dessen letzte Leiterin Liese Dreyer, an die Schriftstellerin Jenny Aloni, die Unternehmerfamilie Grünebaum und die Bankiersfamilie Paderstein sowie an die sozial engagierte Emilie Rosenthal (geb. 1861 in Lügde, verst. 1943 Theresienstadt) aus Neuhaus wachgehalten. 1999 wurde in der Bachstr., in der Jenny Alonis Geburtshaus stand, ein Gedenkstein errichtet, und 2010 erarbeiteten Schüler der Georgschule einen akustischen Stadtführer.

2.2.1 In Paderborn lebten 1843 288 und 1858 355 Juden; 1871 waren von 13 726 Einwohnern 11 677 kath., 1678 ev., 371 jüd., 1895 von 19 980 Einwohnern 17 526 kath., 2049 ev., 399 jüd. Glaubens, 6 gehörten anderen christl. Religionsgemeinschaften an, 1925 waren von 33 719 [!] Einwohnern 28 980 kath., 3974 ev., 304 jüd. Glaubens und 76 bekenntnislos.

In Neuhaus lebten 1858 12 Juden; 1871 waren von 2024 Einwohnern 1817 kath., 202 ev., 5 jüd., 1895 von 2888 Einwohnern 2404 kath., 468 ev., 16 jüd., 1925 von 4496 Einwohnern 3900 kath., 584 ev., 11 jüd. Glaubens und 1 bekenntnislos.

In Kirchborchen lebten 1843 3 und 1858 5; 1871 waren von 682 Einwohnern 663 kath., 9 ev., 10 jüd. Glaubens.

In Neuenbeken lebten 1858 7 Juden.

In Nordborchen lebten 1843 3 Juden.

In (Bad) Lippspringe lebten 1843 16 und 18858 41 Juden; 1871 waren von 1990 Einwohnern 1746 kath., 216 ev., 26 jüd. Glaubens und 2 gehörten anderen christl. Gemeinschaften an; 1895 waren von 2459 Einwohnern 1978 kath., 448 ev., 32 jüd. Glaubens und 1 gehörten anderen christl. Gemeinden an; 1925 waren von 4894 [!] Einwohnern 3548 kath., 1288 ev., 26 jüd. Glaubens und 4 bekenntnislos.

Die jüd. Gemeinde Paderborn gehörte zum Rabbinatsbezirk des FBtm. Paderborn mit Sitz in Warburg. Bereits 1801 musste die landesherrliche Judenkommission zu Paderborn durch ein Dekret gegen die zunehmend einreißenden „Unordnungen in der [dortigen] Synagoge“ vorgehen, nachdem sich einige Gemeindeglieder während der Gottesdienste „sehr unanständig und unehrerbietig betragen“ hatten. Künftigen Ruhestörern wurden Geldbußen von 1–5 Gfl. bzw. Haftstrafen in Aussicht gestellt. Bis zur Bildung der Synagogengemeinde Paderborn 1855 griff der Paderborner Landrat gelegentlich in die inneren Angelegenheiten der Judenschaft ein, um einen Zerfall der Gemeinde zu verhindern. Anlass der Auseinandersetzungen waren die vermeintlich ungerechte Besteuerung und die Unzufriedenheit der Gemeindeglieder mit ihren Vorstehern bzw. Lehrern. An Jom Kippur 1822 formulierten 8 Gemeindeglieder, darunter der Vorsänger Moses Gaibach, ferner Meyer Paderstein und Ruben Meyer eine Satzung, um den Streitigkeiten ein Ende zu setzen. In 17 Punkten verpflichteten sie die Gemeindeglieder unter Strafantrohung zur Einhaltung gewisser Formen und Vorgaben, vor allem den Kultus betreffend. 1843 konnte die Mitgliedschaft in der Synagogengemeinschaft durch die Entrichtung eines sog. Eintrittsgeldes von 5 Tlr. für ansässige und 50 Tlr. für auswärtige Juden erworben werden. Der Gemeinde standen 1 Vorsteher und 2 Deputierte jeweils 3 Jahre vor; die Disziplinargewalt stand allein dem Vorsteher zu. Das Gemeindevermögen bestand aus der „Synagoge, Schule und Garten“ in der Padergasse und den beiden Friedhofsgrundstücken Hilligenbusch/Ecke Schulbreite und Borchener Str.; die Gemeinde war mit 2200 Tlr. verschuldet. 1853 wies die Regierung in Minden die jüd. Einwohner der Gemeinden Neuhaus, Nordborchen, Kirchborchen, Lippspringe und Neuenbeken der Synagogengemeinde Paderborn zu. Die Juden aus Kirchborchen hatten zuvor, belegt ist das für 1843, die Synagoge in Niederntudorf besucht. Juden aus Neuenbeken besuchten vor Errichtung der Synagogengemeinden zeitweise den Gottesdienst in Schlangen. Die Synagogengemeinde Paderborn gehörte dem DIGB an.

Die Paderborner jüd. Gemeinde galt als gemäßigt liberal. Um die Mitte des 19. Jh. hielt sie ihren Gottesdienst in hebr. Sprache. Im vierwöchentlichen Rhythmus gab es jedoch eine Predigt in deutscher Sprache und begleitende Choralgesänge. 1853/54 erhielt das Bethaus eine Orgel.

In fbf. Zeit wurde die Umlage für die Gemeindegeldern dem Vermögen entsprechend auf den jeweiligen Landtagen festgelegt. In der franz. Zeit sah die Verteilungsliste 6 Vermögensklassen zwischen 16 Rtlr. 6 Gr. in der ersten und 2 Rtlr. 15 Gr. in der sechsten vor; 11 Familien waren von der Vermögenssteuer befreit. In preuß. Zeit geschah die Besteuerung durch eine progressive Kopf- bzw. Familiensteuer, aufgeteilt in 21 Klassen, und betrug in den 7 unteren Klassen 3 Rtlr., in den 7 mittleren 6 Rtlr. und in den 7 oberen 9 Reichstaler. In der Regel betrug sie 1% vom Schätzwert des Vermögens in der niedrigsten und 20% in der höchsten Gruppe. 1926 gehörten zur Gemeinde 90 Steuerzahler. 1930 beklagte der Synagogenvorstand Dr. Rose die katastrophale finanzielle Lage der Gemeinde. Der Etat betrug in diesem Jahr 24 094 Reichsmark. Die Zahl der Steuerzah-

ler ging 1932 auf 55 zurück, und die Einnahmen aus der Kultussteuer sanken bis 1937 auf ca. 30 % der 1930 eingenommenen Gelder. Der Rückgang der Steuerzahler 1937 auf etwa 35 erforderte 1938 erneut eine Satzungsänderung, alle Mitglieder, die keine oder weniger als 40 RM Kultussteuer zahlten, wurden zu einer jährlichen Kopfsteuer von 40 RM veranlagt.

2.2.2 Ein Bethaus ist für 1764 „am Neuhäuser Thor, in des Bürgeren Pandons Behausung“ (Königstr. 433, heute 76) in der Nähe der Kuhgasse nachgewiesen. 1766/67 sind Niederlassungen von Juden in der Nähe der Synagoge an der Padergasse belegt. 1767 suchte die Judenschaft um die Instandsetzung oder den Neubau einer Synagoge beim Fbf. nach. 1784 befand sich die Betstube anscheinend im Haus am Neuhäuser Tor. Als Nachbar wird der Glaser Christoph Thies im Haus Königstr. 438 (heute 70) an der Einmündung der Kuhgasse genannt. 1818 kaufte die jüd. Gemeinde von Heinrich Wördehoff das Wohnhaus an der Padergasse 449 nebst Garten, das als an „unsere Synagoge angrenzend“ beschrieben wurde; er hatte es 1813 von Gumpel Rothschild erworben. 1860 erklärte sich der Bankier Moritz Meyersberg bereit, der Gemeinde auf einem von ihr zur Verfügung zu stellenden Grundstück eine Synagoge bauen zu lassen. Die Schenkungsurkunde lautete über 5000 Taler. Erst Ende der 1870er Jahre nahm mit dem Hinzukauf eines Nachbargrundstückes der Plan eines Synagogenneubaus Gestalt an. Das Gebäude wurde 1881 nach Plänen des Architekten A. Baumann errichtet. 1882 begab sich unter Teilnahme der Paderborner Stadtverordneten und zahlreicher offizieller Vertreter, u. a. des Regierungspräsidenten aus Münster und des Rabbiners Dr. Abraham Frank aus Köln, der Festzug vom alten Bethaus an der Padergasse zur neuen Synagoge Am Busdorf.

In der Pogromnacht wurde die Inneneinrichtung der Synagoge zerstört und am Mittag des 10. Nov. 1938 in Brand gesetzt, so dass die Kuppel einstürzte, und die Außenmauern abgetragen werden mussten. Mit der Einweihung 1959 erhielt die Gemeinde an der Pipinstr. 32 eine neue Synagoge.

2.2.3 Der ‚Juden Schulmeister‘ in Paderborn wurde 1639 durch den dort ansässigen Salomon vor der Regierungskanzlei verklagt, weil er auf ihn in Tötungsabsicht ein Gewehr gerichtet habe. Belegt sind 1615 ‚Rabbi Aron‘, 1641 und noch 1651/53 ‚Rabbi Meier‘ sowie 1661 ‚Rabbi Heinemanns‘ Witwe. Als Lehrer in Paderborn waren 1752 Abraham Krotoschin, 1785 Sender Berlin, seit 1793 Moses Graibach (Gaibach/Geibach) tätig, der 1803 und 1822 zugleich Vorsänger war. Auf Anordnung des Konsistoriums der Israeliten in Kassel wurde 1811 in Paderborn eine jüd. Gemeindeschule eingerichtet, die unter ihrem Lehrer Samuel Levi Schlesinger bis 1814 bestand. Als Unterlehrer ist für diese Zeit Lazarus Moses Gerlitz aus Bruck (heute Erlangen) belegt. Von den 40 schulpflichtigen Kindern zwischen 5 und 13 Jahren besuchten nur 24 die jüd. Schule, weil die vermögendere Familien Privatlehrer beschäftigten. 1818 bat der Vorstand der Gemeinde, Joseph Spanier, den preuß. König um die Erlaubnis für eine Sammlung zur Errichtung eines Schulgebäudes. Der Antrag wurde abgelehnt. Bis in die 1840er Jahre hinein kennzeichnen Desorganisation und Diskontinuität das jüd. Schulwesen in Paderborn. Mayer Jacob Mayer, aus einer Rabbiner-Dynastie stammend und 1790 in Bayern geboren, war seit etwa 1823 als Elementarlehrer in Paderborn tätig, bis er 1827 nach Telgte wechselte. Samuel Schlesinger unterrichtete bis 1829. 1830 gab es 37 schulpflichtige Kinder, von denen 24 privat unterrichtet wurden. Fünf Kinder gingen zur Busdorfschule und erhielten zusätzlich Unterricht von den Lehrern Samuel Schlesinger und Abraham Löwenthal, 3 zur Gaukirch-, 4 zur Marktkirch- und 1 zur ‚Lutherischen Schule‘. Die jüd. Schule wurde 1832 durch Salomon Schwabe aus Gütersloh wieder eröffnet. Als er bereits 7 Monate später die Schule verließ, übernahm der ev. Lehrer Franz Heinrich Grundmann im Schuljahr 1832/33 den Elementarunterricht, der Kantor Salomon Plessner den Religions- und Hebräischunterricht. Von insgesamt 43 schulpflichtigen Kindern besuchten 1834 20 christl. Schulen. Der schulaufsichtsführende Prediger Friedrich Baumann kriti-

sierte, dass fast die Hälfte des täglichen 6-stündigen Unterrichts der religiösen Unterweisung diene und regte an, diese Stunden aus dem allgemeinen Unterricht herauszunehmen. Lehrer N. N. Jademann war nur kurze Zeit in Paderborn tätig, bevor 1834 Lehrer Leopold Lehmann kam, der nach 2 Jahren 1836 die Schule verließ. Nach einer kurzen Zwischenbesetzung übernahm 1837 Naphtali Bretzfeld aus Rüthen den Unterricht, aber nur maximal 40 % der schulpflichtigen Kinder besuchten seine Schule. Die Eltern, deren Kinder zu öffentlichen Schulen gingen, mussten immer wieder ermahnt werden, den jüd. Religionsunterricht nicht zu vernachlässigen. Nach Auskunft des Landrates 1843 zählte Paderborn 31 schulpflichtige jüd. Kinder, 5 aus Lippspringe, 3 aus Neuhaus und 1 aus Kirchborchen, von denen 24 christl. Schulen und 15 die jüd. Schule besuchten. Eines der Kinder wurde vermutlich privat unterrichtet. Die Kommunen leisteten zum Unterhalt der jüd. Schule keinen Beitrag. Die Kinder, die öffentliche Schulen besuchten, zahlten das übliche Schulgeld.

Das Schullokal der Gemeinde lag neben dem Bethaus, muss aber zwischen 1853 und 1858 aufgegeben worden sein. 1854 bat der Gemeindevorsteher Felix Paderstein den Paderborner Bgm. um Überlassung der leer stehenden Gaukircher Mädchenschule, die jedoch nicht den gesundheitspolizeilichen Vorschriften entsprach. Daraufhin mietete man 2 Schulräume in einem Privathaus. Nach dem Statut der Synagogengemeinde von 1855 oblag der Gemeinde die Verpflichtung zur Unterhaltung einer Elementarschule.

Mit der Aufnahme des Unterrichtes durch Jakob Nordhaus 1857 wechselten die jüd. Kinder in die jüd. Schule. 1862 heißt es im Bericht des Paderborner Landrats, dass von 77 schulpflichtigen jüd. Kindern, darunter 9 auswärtige Waisen, 5 in christl. Schulen und 72 in der jüd. Schule unterrichtet wurden. Aus Neuhaus besuchten 3, aus Lippspringe 20 Kinder die jüd. Schule. Die Nachfolge von Jakob Nordhaus trat 1881 Louis Weiler an. Er wirkte insgesamt 42 Jahre in Paderborn und starb 1926 in Stuttgart. Den bereits 1874 vorgetragenen Wunsch des Gemeindevorstandes auf Anerkennung der jüd. als öffentliche Schule lehnte die Regierung in Minden 1892 erneut ab. Daraufhin beschloss die Repräsentantenversammlung die Auflösung der Gemeindeschule und entließ 1893 22 jüd. Schüler in die christl. Schulen. Der Religionsunterricht fand danach im Gemeindehaus Kasseler Str. 5 statt. 1907 und 1911 ist eine Religionsschule mit 53 bzw. 42 Schülern für Paderborn verzeichnet. Nach dem 1. Weltkrieg übernahm Paderborn auch die schulische Betreuung der jüd. Kinder der Umgebung, so für die aus Schlangen und Haustenbeck. Das jüd. Waisenhaus (Leostr. 3/Ecke Husener Str.) verfügte über eine eigene Schule, die 1930 30 Kinder besuchten. Von 1907–1909 war Levy Heilbrunn Lehrer an der Waisenhauerschule, von 1911 bis 1913 L. Rosenblatt und von 1925–1942 David Köln sowie als Lehrerin Liese Dreyer.

Seit den 1830er Jahren besuchten jüd. Kinder das Gymnasium Theodorianum, z. B. die Söhne des Julius Paderstein, der Familie Aronheimer und der Familie Katz sowie Sally Meyer. Bis 1930 bzw. 1938 besuchten jährlich zwischen 3 und 11 jüd. Mädchen das Pelizaeus-Gymnasium oder bis 1927 ebenso viele den Unterricht des St. Michaelsklosters; in der 1. Hälfte der 1930er Jahre gingen dort jährlich 15–20 jüd. Mädchen zur Schule. Besonders in den 1920er Jahren sind antijüd. Äußerungen einzelner Lehrerinnen des Pelizaeus-Gymnasiums bekannt. Im Nov. 1938 verließen die letzten 6 jüd. Schülerinnen die Schule des St. Michaelsklosters.

2.2.4 Die jüd. Gemeinde Paderborn unterstützte die Haindorfsche Stiftung kontinuierlich von deren Gründung 1827 bis 1913. Durch sie wurden auch junge Juden aus Paderborn zu Handwerkern bzw. Lehrern ausgebildet. In den 1840er Jahren wurden aus Gemeindemitteln arme Juden unterstützt. 1854 wurde über den Paderborner Landrat bei der Regierung in Minden die Genehmigung einer bereits bestehenden Chewra beantragt. Im überarbeiteten Statut von 1881 verpflichtete sich der Verein, aus seinem Fonds kranke Mitglieder zu unterstützen. Bei der Feier des 75-jährigen Bestehens wurde besonders Calman Müller geehrt, der 35 Jahre lang dem Vorstand angehört hatte. Vorsitzender war

lange Jahre der 1926 verstorbene Josef Storch. 1930 war Kaufmann Sammy Sturmthal 1. Vors. des 67 Mitglieder zählenden Vereins, 1939 Max Karliner; 1935 hatte der Verein noch 36 Mitglieder. In der 2. Hälfte des 19. Jh. wurde der ‚Israelitische Frauenverein‘ gegründet, dessen 1. Vorsitzende 1914 Bertha Grünebaum war. 1932/33 zählte der Verein 84 und 1935 nur noch 43 Mitglieder; Vereinsvorsitzende waren u. a. Adele Rosenbaum, Rosa Kaß, Paula Müller und Clara Rosenbaum. Die Auflösung sowohl des Frauen- als auch des Männervereins erfolgte 1939.

Fanny Nathan (1803–1877), Tochter von Nathan Alexander aus Paderborn, war 1832 Leiterin des ‚Institutes zur Ausbildung jüdischer Mädchen‘, das sie selbst gegründet hatte. Um 1850 heißt es, die jüd. Mädchen der ‚Höheren Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt der Geschwister Nathan in Paderborn‘ würden außer in Handarbeiten und Hauswirtschaft u. a. in Religionslehre, Rhetorik, Aufsatz, Welt- und Naturgeschichte unterrichtet. 1854 zählte das Pensionat 20 Schülerinnen. 1856 eröffnete Fanny Nathan mit Hilfe einer u. a. von den Paderborner Bankiers Paderstein und Meyersberg sowie den Kaufleuten Katz gegründeten Stiftung zudem ein Waisenhaus „für arme, elternlose Kinder“. Diese sollten gemäß den Statuten von 1855 „zu frommen und rechtschaffenen Menschen, friedlich duldsamen Bürgern, treuen Genossen des Staates und tüchtigen Arbeitern“ erzogen werden. 1863 erfolgte die Einweihung eines neuen Gebäudes in der Leostraße. Zahlreiche Familien unterstützten die ‚Jüdische Waisen-Erziehungs-Anstalt für Westfalen und Rheinland zu Paderborn‘ oder trugen mit einer Zustiftung zum Unterhalt bei. Bis zur 20-Jahrfeier des Bestehens 1876 waren 93 Waisen zur beruflichen Ausbildung bei jüd. Lehrherrn vermittelt worden. Nach dem Tod von Fanny Nathan 1877 übernahmen zunächst die beiden Verwandten Johanna Marcks-Nathan (bis 1899) und 1930 Paula Marcks (bis 1930) die Leitung und bis zur Auflösung (1942) Liese Dreyer.

Mitglieder der Familie Paderstein setzten verschiedene Legate aus, insbesondere für die Armen der Stadt Paderborn. Darüber hinaus erhielt die Stadt nach dem Tod Emil Padersteins 1929 ein Vermächtnis von 10000 RM für die Armen. Beauftragte der ‚Jüdischen Winterhilfe‘ war die langjährige Vorsitzende des jüd. Frauenvereins Paderborn, die 1937 verstorbene Clara Rosenbaum.

2.3.1 1651 übernahm Berend Levi das Amt eines Schta dlans bzw. Vorgängers der Paderborner Judenschaft. 1704 wird für Paderborn der Vorgänger Azar Isaac erwähnt, 1743 Jakob.

Paderborn bildete einen der 3 Bezirke im Warburger Sprengel, die nach dem kgl.-westphälischen Dekret vom 31. 03. 1808 eingerichtet wurden. Rabbiner dieses Sprengels wurde 1809 Menachem Mendel Steinhardt, der 1810 nach Kassel übersiedelte. Seitdem war der 1757 in Hildesheim geborene Unterrabbiner David Levi Schulmann für den Paderborner Distrikt zuständig. Nach Auflösung des Kasseler Konsistoriums und dem Tod Schulmanns 1814 lehnte u. a. die Paderborner Gemeinde die Übernahme Steinhardts als Oberrabbiner aus Kostengründen ab. Jedoch setzte Oberpräsident v. Vincke ihn 1815 mit Amtssitz Paderborn wieder ein; er starb dort 1824. Nach langen Querelen mit Abraham Sutro in Münster wurde 1825 die provisorische Verwaltung des paderbornschen Landrabbinats dem Landrabbiner Moses Friedheim in Bielefeld zugesprochen. 1828 übernahm Sutro auch den ehemaligen Landrabbinatsbezirk Paderborn.

Zum Gemeindevorsteher wurde 1811 der fast 70-jährige Bendix Spanier gewählt, der aber nicht zur Übernahme des Amtes bereit war. 1825 versah David Bach[a]rach dieses Amt, Deputierte waren Salomon J. Gideon, Nathan Rothschild, Abraham Nußbaum, Joseph Spanier und Meier Paderstein. 1844 bildeten Moses Jonas Katz, Isaac Löwenstein, Aser Heimann und A[ron?] Schönbeck den Vorstand der Synagogengemeinde – 1854 war der Kaufmann Felix Paderstein Gemeindevorsitzender – und 1900 Henry Kass, Samuel Stein und Aron Hesse. Nach dem 1. Weltkrieg zählten der Arzt Dr. Carl Goldberg und der Tierarzt Dr. Hermann Blumenfeld zum Vorstand, 1933 Dr. Albert Rose und

Hermann Steinberg, Ernst Arnold Rosenthal, Ludwig Löwenberg und Siegfried Kahn vertraten die jüd. Gemeinde bis zu deren Auflösung.

Zu Vorsitzenden der 1953 wieder gegründeten ‚Jüdischen Kultusgemeinde Paderborn‘ wurden Louis Sternberg (Paderborn) und Otto Baruch (Warburg) gewählt. Karl Theo Herzheim amtierte als 1. Vors. von 1958 bis zu seinem Fortzug nach Berlin 1961. Ihm folgten 1961 Fritz Goldstein (Lippstadt) und 1982 Paul Mosheim. Von 1985–2000 stand Erwin Angress der Gemeinde vor, seine Nachfolger waren Alexander Kogan, von 2003–2009 Winfried Shalom Basler und seit 2009 Tanja Rubens.

Für 1778 ist ein privat engagierter jüd. Schulmeister und Vorsänger erwähnt, 1786 der Vorsänger Alexander Abraham. Die jeweiligen Religions- und Elementarschullehrer waren zugleich Kantoren der Gemeinde. Für 1832/33 ist der Kantor Salomon Plessner nachgewiesen. Auch die Lehrer Jacob Nordhaus und Louis Weiler besetzten jeweils beide Ämter. 1925–1942 amtierte als Kultusbeamter der Lehrer der Waisenhaussschule, David Köln. Das Amt des Synagogendieners und Schächters versah seit 1904 Adolf Lewin (gest. 1936).

2.3.2 Der Oberrabbiner Menachem Mendel Steinhardt (1768–1824) ist Verfasser hebr. Rechtsgutachten, die 1804 bzw. 1812 publiziert wurden. Er begründete darin u. a. die vom Kasseler Konsistorium vorgenommenen Neuerungen und versuchte nachzuweisen, dass sie im Einklang mit den Grundsätzen des Talmud standen. Sein Sohn (?) Jakob Steinhardt wird 1869 in der epischen Dichtung „Achtzehnhundert und dreißig – ein Todtentanz am Teutoburger Walde“ des Reichstagsabgeordneten und Auditeurs, Heinrich Eugen Marcard, der zu den frühen Antisemiten in Deutschland zählt, als Simon Thorhardt erwähnt.

Leser Rosenthal (1794–1868) kam nach einem Talmudstudium in Polen 1817 für einige Jahre nach Paderborn, wo er sich als hebr. Schriftsteller betätigte. Hier legte er – u. a. mit der Mitgift seiner Frau, Sophie-Zippora Blumenthal aus Höxter – den Grundstein für seine umfangreiche Bibliothek, heute ‚Bibliotheca Rosenthaliana‘ in der Universität Amsterdam.

Louis (Ludwig) Meyer, geboren 1827 in Bielefeld, aufgewachsen in Paderborn, legte 1844 am dortigen Gymnasium Theodorianum seine Reifeprüfung ab, nahm zunächst das Feldmesserstudium auf und wechselte 1848 zum Medizinstudium. Meyer beteiligte sich 1848/49 aktiv am Revolutionsgeschehen. Sein Übertritt zum ev. Glauben ebnete ihm wahrscheinlich den Weg zu einer Professorenlaufbahn. Meyer erhielt 1866 nicht nur den ersten Lehrstuhl für Psychiatrie in Deutschland in Göttingen, sondern galt bei seinem Tod 1900 als der erste und bedeutendste Verfechter der ‚No-restraint‘ – Behandlung Geisteskranker ohne Anwendung von Zwangsmitteln – in der deutschen Psychiatrie.

Max Nordhaus (geb. 1865), Sohn des Paderborner Lehrers Jacob Nordhaus, emigrierte 1885 nach Amerika und baute in New Mexico eine große Handelsfirma mit auf. Die in Paderborn geborene Schriftstellerin Jenny Aloni geb. Rosenbaum (1917–1993) wanderte 1939 nach Palästina aus, studierte an der Hebräischen Universität in Jerusalem und trat 1942 in eine jüd. Einheit der britischen Armee ein, wo sie Lazarettendienst leistete. Zu ihren Werken zählen Gedichte und Erzählungen, Romane, Dramen und Hörspiele sowie ein Tagebuch, das sie von 1935 bis kurz vor ihrem Tod führte. 1967 erhielt Jenny Aloni den Kulturpreis der Stadt Paderborn. 1991 fand sie Würdigung durch den westf. Annettevon-Droste-Hülshoff-Preis und den Meersburger Drostepreis für Dichterinnen. 1996 erfolgte die Gründung der Gesellschaft zur Förderung des Jenny-Aloni-Archivs e. V. an der Universität Paderborn.

2.3.3 Zu den städtischen Honoratioren-Gesellschaften zählten die ‚Liedertafel‘ und die 1828 gegründete ‚Harmonie-Gesellschaft‘ mit überkonfessionellem und überparteilichem Charakter; in beiden fanden Juden Aufnahme. In der Satzung des 1831 gegründeten Paderborner Bürgerschützenvereins entfiel 1840 der Passus, wonach nur Angehörige der christl. Religion Mitglieder werden konnten. Die preuß. Behörden annullierten 1842

die Wahl von Ruben Meyer zum Stadtverordneten, weil er in Paderborn noch kein Bürgerrecht besaß. 1875 wurde sein Sohn Sally Stadtverordneter in Paderborn. Nachdem der jüd. Bankier Nikolaus Ransohoff (1856–1937) seit 1892 Stadtverordneter in Paderborn gewesen war, wurde er 1904 nach Ablauf seiner Amtszeit vom Zentrum erneut aufgestellt und mit großer Mehrheit wiedergewählt, noch 1920 gehörte er dem Stadtverordnetenkollegium an. Abordnungen der Kriegervereine nahmen 1911 am Festgottesdienst der vom ‚Kreiskriegerverband Paderborn‘ veranstalteten Friedensfeier in der Synagoge teil. Das Vorstandsmitglied der jüd. Gemeinde, Calmon Müller (1851–1929), wurde 1929 zum Ehrenmitglied der freiwilligen Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz ernannt, weil er diese von Anfang an gefördert hatte. Außerdem war er Vorstandsmitglied der Handelskammer, Bezirk Arnsberg, der Stadtparkasse Paderborn sowie der Getreidebörsen Dortmund, Hameln und Paderborn.

3.1 Archäologisch konnte die im 18. Jh. errichtete Synagoge im Bereich der Padergasse Nr. 449 mit einem Grundriss von 10 × 13,5 m nachgewiesen werden, sie wurde bis zur Errichtung der neuen Synagoge Am Busdorf genutzt. Dort waren 1860 Grundstücke – u. a. auch das frühere Röhrensche Haus – erworben worden, auf dessen Gartengrundstück die neue Synagoge errichtet wurde, nachdem zwischenzeitlich ein Haus an der Königstr. für den Gottesdienst genutzt worden war. Das Röhrensche Haus an der Padergasse wurde als Gemeindehaus, u. a. mit Wohnung des Lehrers und des Synagogendieners, genutzt.

Die Synagoge von 1882 (Am Busdorf) war ein nach Plänen des Architekten A. Baumann errichteter Bau im orientalischen Stil aus gelben Ziegelsteinen mit kupfergedecktem Dach; Details bei PRACHT, Jüdisches Kulturerbe 467. Es gab Raum für etwa 300 Personen, davon ca. 190 im Hauptschiff und 100 auf der Frauenempore. 1905 wurde die Synagoge um einen westlichen Vorbau mit Emporen erweitert, 1928 mit Kupferplatten neu eingedeckt. Am 10. Nov. 1938 brannte sie im Innern aus und wurde kurz darauf abgerissen.

1959 wurde die neue Synagoge – errichtet nach Plänen des Architekten Karl Gerle aus Recklinghausen – in der Pipinstr. eingeweiht.

3.2 Das 1863 errichtete zweigeschossige Backsteingebäude des Jüdischen Waisenhauses für Westfalen und Rheinland stand an der Ecke Leostr. 3/Husener Str. auf einem ca. 7500 m² großen Grundstück, auf dem die Pauline-Schule liegt. Das 1909/10 erbaute Kaufhaus Steinberg & Grünebaum am Rathausplatz 7 war ein Beispiel klassischer Warenhausarchitektur mit Fahrstuhl. Während des Krieges zerstörten Brandbomben das Innere, die Außenfassade blieb erhalten. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz; eine Plakette erinnert an den Erbauer Siegmund Grünebaum. Das Kaufhaus Herzheim (Ecke Westernstr./Marienplatz) wurde 1931/32 zu einem dreigeschossigen Kaufhaus umgebaut. Nach weitgehender Zerstörung während des Krieges erfolgten der Wiederaufbau und eine Umnutzung. In der ehemaligen Fabrik Auerbach in der Salentinstr. wurde Wohnraum geschaffen. Die beiden Fachwerkhäuser Auf den Dielen 16, ehemals im Eigentum des Itzig Leiffmann, und Weberberg 6, ehemals im Eigentum des Joseph Spanier, sowie in Schloß Neuhaus das ehem. Haus der Familie Grünewald (Sertürnerstr. 8) stehen unter Denkmalschutz.

3.3 Ein erster Nachweis über einen jüd. Friedhof – gelegen zwischen Western- und Spiringstor (heute Kasseler Tor) – stammt von 1698. 1728 wird ein Grundstück als am Stadtgraben nahe am ‚Judenkirchhof‘ liegend bezeichnet.

Um 1830 bestattete die jüd. Gemeinde ihre Toten auf dem Friedhof Am Hilligenbusch/Ecke Schulbreite, auf dem auch Menachem Mendel Steinhardt beigesetzt ist. Eine kleine Stele mit dem Hinweis, dass die jüd. Gemeinde 1930 das Grundstück der Stadt Paderborn zur Gestaltung als Grünanlage überließ, erinnert an die frühere Bestimmung.

1835 erwarb die jüd. Gemeinde von Meyer Paderstein einen Garten, der „am Westertor, am sog. Steinbruch auf dem Wege nach Borchen“ (heute Borchener Str.) in einer Größe von 947 m² stadtnah lag und von der Gemeinde bis 1887 genutzt wurde. Nach dem Pogrom wurde das Gelände enteignet. Die Grabsteine wurden im 2. Weltkrieg durch Bombentreffer weitgehend zerstört, die Reste als Wegematerial verwandt. Die JTC, der 1950 das Eigentumsrecht zuerkannt worden war, verkaufte das Areal an die Stadt Paderborn. Ein Stein erinnert an die Auflösung dieses Friedhofs.

Das 1887 erworbene 7760 m² große Grundstück (Fanny-Nathan-Str./Warburger Str.) dient noch immer als Friedhof. Mitte 1934 zerstörten betrunkene SA-Angehörige 54 Grabsteine. Im Rahmen der Rückerstattung gelangte 1950 die JTC in den Besitz des nach dem Pogrom beschlagnahmten Friedhofsgrundstücks. In den 1950er Jahren erstritt die wiedergegründete jüd. Gemeinde Paderborn von der JTC das Eigentumsrecht. Sie gab von dem unmittelbar an die Universität angrenzenden Grundstück in den 1970er Jahren mehr als die Hälfte ab, konnte jedoch später eine benachbarte Teilparzelle hinzukaufen, so dass die heutige Größe 3983 m² beträgt. Es sind etwa 190 Grabstellen vorhanden. Nur 8 Grabsteine haben außer der beschrifteten Vorderseite in Deutsch einen rückseitigen hebr. Text. Etwa 10 Grabsteine tragen auf der Vorderseite sowohl einen deutschen als auch einen hebr. Text. Es gibt eine kleine, Anfang der 1930er Jahre errichtete Friedhofshalle mit 2 Gedenkplatten für die Opfer der NS-Zeit. 1983 wurde der Friedhof unter Denkmalschutz gestellt.

4.1 AAV Paderborn, Cod 140. – CAHJP Jerusalem, Nachlass des Rabbiners Steg. – CJA Berlin, 1,75 A Pa 1. – ErzbistumsA Paderborn, Hs. XIVA 1–18. – Gymnasium Theodorianum (Schüler- u. Abiturienten-Verzeichnisse 1870–1928, 1888–1942). – Gymnasium St. Michael (Schülerverzeichnis des Oberlyzeums St. Michael 1904–1938). – Jenny-Aloni-Archiv der Univ. Paderborn, Tagebücher und Aufzeichnungen, literarischer Nachlass. – KreisA Paderborn, BEG-Akten, Kreis Paderborn (unverzeichneter Best.). – Hessisches StaatsA Marburg, Abt. 76a Nr. 28,4. – LAV NRW Abt. OWL (Detmold), M 1 I L Nr. 255, 258, 267 f., 275 f., 293 u. 316 f.; M 1 I P Nr. 60 Bd. 1, 1373, 1385, 1397 f., 1400, 1411, 1439, 1441, 1454, 1456, 1467, 1475, 1480, 1493, 1506 u. 1544; M 2 Höxter Nr. 742; M 2 Warburg, Amt Warburg Nr. 1647; D 23 Paderborn; D 21 A Nr. 4852, D 2 C Paderborn Nr. 1, D 20 C u. D 21 C z. B. Zug. 24/24 Nr. 1 u. 18; Tondbandinterview mit Erwin Angress (Bestand D 72 Meynert) sowie P 10 Nr. 14–16; sowie Grundbücher und Grundakten; sowie Abt. W (Münster), Fstm. Paderborn, Kanzleiprotokolle, Nr. 2 u. 4; Hofkammer Nr. 3303–3306, 3310, 3322 u. 3344 f., Ämterrechnungen Nr. 1048, 1051 u. 1054; Landesherrliche Gerichte (Regierungskanzlei), Nr. 2 u. 6; Geheimer Rat Nr. 1362 u. 1363 sowie 2330, Oberamt Dringenberg, Akten Nr. 162 Nr. 11; Domkapitel Paderborn, Akten Nr. 84.108, 150.9, 150.90, 150.91, 150.109, 151.22, 169.3, 169.6, 170.38, 170.44, 183.105, 284.6, 1378, 1488 u. 1604 sowie KDK Münster, Fach 7 Nr. 6 u. Reichskammergericht P 27 Bd. 2. – LBI New York, Memoirs of Ernst Gruenebaum (1960). – StadtA Paderborn, Dep. ‚Neuhäuser Mühlenwerke‘ sowie A 5381. – StadtA Warburg, Coll. Ros. VIII 3.

4.2 Kartusche mit der Grundsteinlegungsurkunde von 1881, 2 Ölgemälde von Fanny Nathan, 2 nach Postkarten gemalte Bilder der Synagoge Am Busdorf und Sabbatleuchte aus dem frühen 18. Jh. in der Jüdischen Kultusgemeinde. Ansichten der Synagoge in der Postkartensammlung des StadtA Paderborn. Fotos der Synagoge von 1882, des Waisenhauses und der Privathäuser von Juden in PRACHT, Jüdisches Kulturerbe 486–492 Nr. 545–564. Weitere Abb. der Synagoge von 1882 in BIRKMANN/STRATMANN, Bedenke vor wem du stehst 193 f. und in MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen, nach S. 239. Abb. des Sabbatleuchters in WEBER, Sabbatleuchte 17. Aufnahmen des jüd. Friedhofes an der Warburger Str. und eines Standleuchters aus der Synagoge in der LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen.

4.3 ALSBACH Bernhard, Rede zur 12. Stiftungsfeier des jüdischen Waisenhauses zu Paderborn am 29. Februar 1868 (Brilon 1868). – ASCHOFF Diethard, Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stadt Münster 1530–1650/1662 (= Westfalia Judaica 3,1) (Münster u. a. 2000) 226 f. – AZJ 9–81 (1845–1917). – Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung 1–46 (1827–1911/1913, 1922–1936). – C. V. Zeitung (1922–1936). – FREISEN Joseph, Die Universität Paderborn, 1. Quellen und Abhandlungen von 1614–1808 (Paderborn 1898) 174–179. – FREUDENTHAL, Leipziger Messgäste 171. – Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (1907) 64, (1911) 78, (1913) 88, (1924) 59. – Israelitisches Familienblatt (1904, 1911, 1914, 1919–1920, 1922, 1924, 1926, 1928–1929, 1934, 1937). – NATHAN Fanny, Bericht über die Entstehung und Entwicklung des israelitischen Waisenhauses zu Paderborn (Paderborn 1857). – DIES., Fünfter Jahresbericht über die Israelitische Waisen-Erziehungsanstalt für Westfalen und Rheinland zu Paderborn (Paderborn Jg. 5 1862; Jg. 8 1866). – SCHLESINGER, Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung 155. – 60. Jahresbericht über das Jüdische Waisenhaus für Knaben und Mädchen (Berlin 1930). – Statut des Jüdischen Waisenhauses für die Provinzen Westfalen und Rheinland (Brilon 1859). Statistisches Jahrbuch deutscher Juden (1905) 50.

4.4 ALONI Jenny, Die Synagoge und der Dom. In: KIENECKER Friedrich/STEINHECKE Hartmut (Hg.), Jenny Aloni. Ausgewählte Werke 1939–1986 (= Schriften der Universität-Gesamthochschule Paderborn 9) (Paderborn 1987) 74–80. – DIES., Kristall und Schäferhund. In: MEYNER, Ein Spiegel des eigenen Ich (1988) 86–111. – DIES., Die braunen Pakete (Ganei Yehuda 1983). – FAASSEN Dina van, Der Standort der Paderborner Synagoge im 18. Jahrhundert. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte an der Universität-GH Paderborn 11 (1998) S. 116 f. – FLOREN Franz Josef, Schule in ihrer Zeit. Zur Geschichte des Pelizaeus-Gymnasiums Paderborn 1859–1999 (Paderborn 2004) 63–70. – GEHLING Dominik/GEHLING Volker/HOFMANN Jonas (u. a.) (Hg. u. Bearb.), Paderborner Zeitzeugen berichten. 1933–1948. „... das müssen Sie mir alles aufschreiben“ (Paderborn 2005). – GREVE B., Zur Geschichte der Juden im alten Hochstift Paderborn. In: Blätter zur näheren Kunde Westfalens 6 (1868) Nr. 9, 80–82. – GRUNWALD Max, Aus der Gemeinde Paderborn. In: Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland 7 (1937) 112–114. – HIMMELSTEIN Klaus (Hg.), Ortserkundung – Stätten der Naziverfolgung in Paderborn (Paderborn 1994). – HOHMANN Friedrich Gerhard, Paderborner Geldinstitute vom 18. Jahrhundert bis 1945. In: WZ 133 (1983) 159–232. – JAEHN Tomas, Jewish Pioneers of New Mexico, Museum of New Mexico Press (Santa Fe 2003). – MECKE Hartmut, Up de Nonnen 1658–2008. 350 Jahre in Paderborn: Das Michaelskloster in Paderborn (Paderborn 2008) 664–704. – MINCES-NORDHAUS Elisabeth, The Family. Early Days in New Mexico (Albuquerque 1980). – MINNINGER Monika, Ostwestfälische Juden zwischen Emanzipation, Kultusreform und Revolution. In: VOGELSSANG Reinhard/WESTHEIDER Rolf (Hg.), Eine Region im Aufbruch. Die Revolution von 1848/49 in Ostwestfalen-Lippe (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 9) (Bielefeld 1998) 159–190, hier 175–179 u. 182 f. – MÜLLER Rolf-Dietrich, Neuhaus und Neuseeland – Zur Geschichte der Unternehmerfamilien Hallenstein und Fels. In: Die Residenz. Nachrichten aus Schloß Neuhaus. Sprachrohr des Heimatvereins 101 (1994) 43–46. – NAARMANN Margit, „An diesem Orte stifte Frieden“ – Zur Erinnerung an die Einweihung der Paderborner Synagoge vor 125 Jahren. In: Die Warte 136 (2007) 23–27. – DIES., Christliches Kloster und Jüdisches Waisenhaus. In: FRANKEMÖLLE, Hubert (Hg.), Opfer und Täter. Zum nationalsozialistischen Alltag in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1990) 87–116. – DIES., „Ein Auge gen Zion ...“. Das jüdische Um- schulungs- und Einsatzlager am Grünen Weg in Paderborn 1939–1943 (= Paderborner Beiträge zur Geschichte 10) (Paderborn 1999). – DIES., Eine „vernünftige“ Auswanderung. Geseke, Paderborn, Amerika: Aufstieg, Verfolgung und Emigration der Familie Grünebaum (Paderborn 2002). – DIES., Die Familie Rosenthal in Neuhaus. Porträt ei-

ner jüdischen Unternehmergeneration. Aus Anlaß der Benennung des Emilie Rosenthal-Weges (Paderborn 1996). – DIES., Fanny Nathan (1803–1877), Gründerin des jüdischen Waisenhauses in Paderborn. In: BRÜNINK Ann/GRUBITZSCH Helga (Hg.), „Was für eine Frau!“ Portraits aus Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 2. Aufl. 1993) 33–49. – DIES., Die geschuldete Erinnerung, Gedenken und Erinnern in Paderborn nach 1945. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte an der Universität-GH Paderborn 12 (1999) 37–46. – DIES., Juden in Paderborn (= Paderborn. Geschichte in Bildern – Dokumenten – Zeugnissen) (in Vorbereitung). – DIES., Juden und jüdische Kultusgemeinde nach 1945. In: Paderborn 1945–1955. Zerstörung und Aufbau (Paderborn [1987]) 134–138. – DIES., Jüdische Friedhöfe. In: HOHMANN Klaus: Die Paderborner Friedhöfe von 1800 bis zur Gegenwart (= Paderborner Historische Forschungen 15) (Köln 2008) 393–444. – DIES., Die Paderborner Juden 1802–1945, Emanzipation, Integration und Vernichtung, Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner historische Forschungen 1) (Paderborn 1988). – DIES., „Von Ihren Leuten wohnt hier keiner mehr.“ Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus (= Paderborner Beiträge zur Geschichte 7) (Paderborn 1999). – DIES., Von Paderborn nach New Mexico: eine Generation wandert aus – die Geschwister Nordhaus. In: Auf nach Amerika! Zur Amerika-Auswanderung aus dem Paderborner Land und zur Einwanderung aus Deutschland in die Region der Paderborner Partnerstadt Belleville, Illinois, Bd. 3 (Paderborn 2008) 43–74. – DIES., Thora-Schild aus Paderborn gefunden. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte an der Universität-GH Paderborn 13 (Paderborn 2000) 51–53. – PESCH Alexandra, Die Ausgrabungen auf dem Gelände der ehemaligen Synagoge an der Warmen Pader und die eisenzeitlichen Siedlungsspuren des Stadtgebietes von Paderborn. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 78 (2002) 46–61. – REINKING Lars, Das Mahnmal für die ehemalige Synagoge in Paderborn. Zu den Entscheidungsprozessen um einen Ort des Gedenkens im öffentlichen Raum. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte an der Universität-GH Paderborn 15 (2002) 4–38. – RIESENBERGER Dieter, Ein Paderborner Jude zu Gast bei den Mozarts. In: Die Warte 138 (2008) 18. – ROSENKRANZ Georg Josep, Ueber die früheren Verhältnisse der Juden im Paderbornschen. Ein Fragment. In: WZ 10/II (1847) 259–280. – SCHWAB Dietrich, Detectum velum Mosaicum Judaeorum nostri temporis. Das ist: Jüdischer Deckmantel dess Mosaischen Gesetzes [...] (Mainz 1619) – WEBER Hildegard, Die Sabbatleuchte in der Synagoge in Paderborn. Ein Beispiel des Vertrauens zwischen Juden und Christen. In: Die Warte 127 (2005) 17.

Margit Naarmann

PETERSHAGEN

1.1 Stadt Petershagen, Ortsteil Petershagen, Kr. Minden-Lübbecke

1.2 Bis 1648 FBtm. Minden; bis 1806 brandenburg. bzw. preuß. Fstm. Minden; nach mehrfachem Wechsel der Territorial- und Verwaltungszugehörigkeit in den folgenden Jahren des Umbruchs (Kgr. Westphalen, Kaiserreich Frankreich) seit 1815 Kgr. Preußen. – Zeitweilig Residenz der Mindener FBf. sowie zwischen 1649 und 1669 des brandenburgischen Statthalters; um 1361/66 Weichbildrecht; 1720/22 Stadtrechtsverleihung.

Zum 1853 eingerichteten Synagogenbezirk Petershagen gehörten die Titularstädte Petershagen und Schlüsselburg sowie die Dörfer Ovenstädt, Windheim, Quetzen und Preußisch-Frille.

Glossar

von Stephan Massolle

Aufgenommen wurden nur Begriffe mit jüdischen Belangen, sowohl aus dem kultisch-religiösen als auch dem politisch-rechtlichen Bereich. Die Schreibweise orientiert sich an BIN GORION Emanuel (Hg. u. Red.), Philo-Lexikon. Handbuch des jüdischen Wissens (ND der 3. Aufl. von 1936, Frankfurt 1992), dem – neben dem ‚Historischen Glossar‘ (CD-Rom) in: KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62) (Düsseldorf 2004) sowie HERLITZ, Georg (Begr.) und ELBOGEN, Ismar (Red.), Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens, 4 Bde. (ND der 1. Aufl. v. 1927 Berlin 1982) – zumeist auch die Erläuterungen entnommen sind.

Affidavit Bürgerschaft eines in den USA ansässigen Bürgers für einen Einwanderer mit Nachweis eines bestimmten Vermögens

Adjunkt hier: Person zur Unterstützung des → Rabbiners

Alija hier: Bezeichnung für die Einwanderung nach Palästina bzw. Israel

Almemor → Bima

Ansetzung (Etablissement) frühneuzeitlicher Begriff für den Erwerb bzw. die Erteilung eines → Schutzbriefes

Aron hakodesch Thoraschrein, Wandschrank zur Aufbewahrung der Thorarollen in der Synagoge

Aschkenasim ost- und mitteleuropäische Juden – im Gegensatz zu den spanisch-portugiesischen Juden (Sefardim)

Außerordentlicher Schutzjude → Extraordinarius

Bar Kochba Führer des Aufstandes der Juden gegen die römische Besatzung Judäas (132–135 n. Chr.), nach dem sich u. a. jüdische Sport- und Studentenvereine benannten

Bar/Batmizwa Religionsmündigkeit jüdischer Jungen mit 13 bzw. Mädchen mit 12 Jahren, erster Aufruf zur Lesung aus der Thora

Berachot Segens-, Lob- und Danksprüche

Besamimdose Gewürzdose, die beim Segensspruch am Ausgang des Sabbat Verwendung findet

Bima Podest zur Thoraesung, entweder in der Mitte der Synagoge (in traditionell religiös ausgerichteten Gemeinden im 19. Jahrhundert) oder nahe vor dem → Aron hakodesch (in religiös liberalen Gemeinden)

Bne Brith 1843 in den USA gegründete jüdische Loge

Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (C. V.) 1893 gegründeter Verein zur Wahrung der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Gleichstellung der deutschen Juden ‚und zur Pflege deutscher Gesinnung‘

Chanukka achttägliches Lichterfest (nach jüdischem Kalender am 25. Kislew beginnend, nach christlichem Kalender zumeist im Dezember) zur Erinnerung an die Neuweihe des Tempels in Jerusalem unter Judas Makkabäus im Jahre 164 v. Chr., auch zum Andenken an das Öl-Wunder im Tempel

Chasan (Plural: Chasonim) Kantor, Vorbeter

Chewra (Plural: Chewroth) **Kaddischa** Kranken- und Beerdigungs-Bruderschaft oder -Gesellschaft

Chuppa Baldachin, unter dem sich ein Paar während der Trauungszeremonie aufhält

Dekalog(-tafeln) die zehn Gebote, hier: meist im Zusammenhang mit den an bzw. in den Synagogen angebrachten ‚Gesetzestafeln‘

- Etablisement** → Ansetzung
- Extraordinarius** (auch: außerordentlicher Schutzjude) Inhaber eines nicht vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel an seine Kinder nicht weitergeben konnte
- Geleitbrief** → Schutzbrief
- Genisa** Aufbewahrungsort z. B. für unbrauchbar gewordene Kultgeräte und religiöse Dokumente
- Hachschara** landwirtschaftliche bzw. handwerkliche Ausbildung der zum Großteil in kaufmännischen Berufen ausgebildeten Juden, Voraussetzung für die Einwanderung vermögensloser junger Juden in den 1930er Jahren nach Palästina
- Haganah** im Untergrund wirkende jüdische Selbstschutzorganisation (1920–1948) während der britischen Mandats Herrschaft in Palästina
- Halacha** jüdisches Religionsgesetz mit genauen Geboten für alle Lebensbereiche, Hauptbestandteil des → Talmud
- Haskala** Jüdische Aufklärungsbewegung (18./19. Jh.) in Mittel- und Osteuropa
- Hechaluz** Organisation zur Vorbereitung und zur beruflichen Ausbildung junger Juden für ein Leben in Palästina
- Heimeinkaufsvertrag** zur Deportation nach Theresienstadt vorgesehene Juden wurden ab 1942 gezwungen, einen solchen ‚Vertrag‘ mit der dem Reichssicherheitshauptamt unterstehenden ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘ abzuschließen. Dadurch wurde der Eindruck erweckt, das Recht auf Unterkunft und Verpflegung in einem Altersheim erworben zu haben
- Iwrith** Neuhebräisch
- Jad** Thorazeiger, um die Thora beim Lesen nicht mit der Hand zu berühren
- Jeschiwa** Talmudhochschule
- Jom Kippur** Versöhnungstag (nach jüdischem Kalender am 10. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober), strenger Fast- und Bußtag, höchster Feiertag
- Judenhaus** während der nationalsozialistischen Diktatur Haus in jüdischem Besitz, in das nach dem ‚Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden‘ vom 30. 4. 1939 Juden zwangseingewiesen wurden
- Judenvermögensabgabe** Zwangsabgabe (auch als ‚Sühneleistung‘ bezeichnet) für Juden mit mehr als 5000 RM Vermögen, zu zahlen nach dem Attentat auf den deutschen Legationsrat vom Rath bzw. nach dem Pogrom 1938
- Kaddisch** Gebet im Gottesdienst als Glaubensbekenntnis an den einen Gott; Trauergebet für das Seelenheil Verstorbener
- Kaschrut** Ritualvorschriften für die Zubereitung und den Genuss von Speisen und Getränken
- Kehilla** jüdische Gemeinde(versammlung)
- Koscher** den jüdischen Religions- und Ritualvorschriften genügend (u. a. Speise- und Schlachtvorschriften)
- Laubhüttenfest** → Sukkot
- Makkabi** zionistisch orientierter Sportverband, 1895 in verschiedenen Ländern, 1898 in Deutschland zur Erinnerung an Judas Makkabäus (2. vorchristliches Jahrhundert) gegründet
- Marks-Haindorf-Stiftung** 1825 von dem jüdischen Arzt Alexander Haindorf in Münster initiiertes Verein (seit 1866 Stiftung) zur Ausbildung jüdischer Lehrer (bis 1928) – mit angeschlossener jüdischer Volksschule – und zur Vermittlung von Juden in Handwerksberufe. Nach Ausschluss der Juden aus öffentlichen Schulen (nach dem Pogrom 1938) einzige jüdische Schule im weiten Umkreis
- Maskirbuch** → Memorbuch

- Mazza (Mazze)** ungesäuertes Brot, das während der → Pessach-Feiertage zur Erinnerung an den Auszug der Juden aus Ägypten gegessen wird
- Memorbuch** Gedenkbuch, u. a. Verzeichnis der Märtyrer (Opfer von Verfolgungen im Mittelalter)
- Mesusa** Schriftkapsel mit Auszügen aus dem 5. Buch Mose am rechten Türpfosten am und im Haus
- Mikwe** Tauchbecken zur rituellen Reinigung
- Minjan** nötige Mindestzahl von zehn religionsmündigen jüdischen Männern zur Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes
- Misrachfenster** Fenster in der Synagoge zum Anzeigen der Gebetsrichtung
- Mitzwa** (Plural: Mitzwot) Gebot, religiöse Pflicht
- Mohel** Beschneider
- Ordentlicher Schutzjude** → Ordinarius
- Ordinarius** (Ordentlicher Schutzjude) Inhaber eines vererbaren → Schutzbriefes gemäß preußischem Generalreglement von 1750, der seinen Rechtstitel (bei Aufbringung der geforderten Abgaben) zwischen 1750 und 1763 an eines bzw. nach 1763 an zwei seiner Kinder weitergeben konnte
- Pentateuch** die fünf Bücher Mose → Thora
- Pessach** Fest zur Erinnerung u. a. an die Befreiung des Volkes Israel aus ägyptischer Gefangenschaft (nach jüdischem Kalender vom 14. bis 21. Nisan, zumeist in zeitlicher Nähe zum christlichen Osterfest)
- Polenaktion** Abschiebung von ca. 15 000 bis 17 000 Juden polnischer Nationalität seit dem 27./28. Oktober 1938 über die deutsch-polnische Grenze nach Zbaszyn/Bentschen
- Rabbi** („Rebbe“) wird in den Quellen oft synonym für Lehrer oder Vorbeter verwendet; nicht gleichbedeutend mit → Rabbiner
- Rabbiner** Schriftgelehrter; geistiger Führer einer Gemeinde; Lehrer, Prediger, Seelsorger und Ausleger der Thora, entscheidet in religionsgesetzlichen Fragen auf der Basis der → Halacha. Er hat keine priesterlichen Aufgaben oder Rechte, sondern ist gleichberechtigtes Mitglied seiner Gemeinde
- Reichsbund jüdischer Frontsoldaten (RjF)** 1919 gegründete Organisation zur Wahrung soldatischer Tradition, für den Kampf gegen den Antisemitismus, zur Betreuung jüdischer Kriegsoffer und zur sportlichen Ertüchtigung; in den 1930er Jahren auch Förderung von Siedlungsbestrebungen, z. B. in Argentinien; Publikationsorgan ‚Der Schild‘ (1921–1938)
- Reichsfluchtsteuer** ursprünglich befristete Notverordnung der Regierung Brüning vom 8. 12. 1931 gegen Kapital- und Steuerflucht ins Ausland (gültig für alle Deutschen); während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft von jüdischen Emigranten erzwungene Abgabe
- Reichsvereinigung der Juden in Deutschland** Repräsentationsorgan der jüdischen Gemeinden und Vereine in Deutschland (1932/33). Änderung des ursprünglichen Namens („Reichsvertretung der deutschen Juden“) auf Anweisung der Behörden 1935 in ‚Reichsvertretung der Juden in Deutschland‘, im Februar 1939 in ‚Reichsvereinigung der Juden in Deutschland‘, die alle ‚Rassejuden‘ im Sinne der ‚Nürnberger Gesetze‘ umfasste; unterstand seit 1939 dem Reichssicherheitshauptamt
- Rosch ha-Schana** jüdisches Neujahrsfest; nach jüdischem Kalender am 1. (und 2.) Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im September/Oktober
- Sabbat (Schabbat)** Ruhetag, beginnt am Freitagabend kurz vor Sonnenuntergang und endet bei Anbruch der Dunkelheit am Samstagabend
- Schabbesgoi** (Plural: Gojim) jiddische Bezeichnung für einen Nichtjuden, der am → Sabbat die für Juden nach den Religionsgesetzen verbotenen Arbeiten übernimmt, z. B. das Lichtanzünden

- Schächten** Schlachten nach ritueller Vorschrift, durchgeführt von einem diplomierten Schächter → Schochet
- Sch(e)ma Israel** („Höre Israel“) Bekenntnis der Einzigkeit Gottes; Gebet, das u. a. morgens und abends gesprochen wird
- Schochet** (Plural: Schochtim) Schächter → Schächten
- Schofar** Widderhorn, das vor allem im Synagogengottesdienst an → Rosch ha-Schana und an → Jom Kippur geblasen wird
- Schtadlan** Vertreter jüdischer Interessen
- Schutzbrief** (Geleitbrief) obrigkeitliches Dokument, das seinem Empfänger, einem → Schutzjuden bzw. vergeleiteten Juden, unter Vorbehalt der Einhaltung fiskalischer, religiöser und ökonomischer Bedingungen die Niederlassung gestattete und obrigkeitlichen Schutz in Aussicht stellte
- Schutzjude** jüdischer Haushaltsvorstand, der sich im Besitz eines → Schutzbriefes befand
- Seder** erster Abend des → Pessachfestes
- Sederteller** Zubehör beim Pessachmahl → Pessach
- Shoa** Bezeichnung für den an Juden durch die Nationalsozialisten verübten Völkermord
- Sicherungsanordnung** zur Sicherung der → Reichsfluchtsteuer wurde während der nationalsozialistischen Herrschaft bei vermeintlicher oder tatsächlicher Auswanderungsabsicht das Konto gesperrt, Geld konnte nur mit Genehmigung der Finanzbehörde für Sonderausgaben abgehoben werden
- Simchat Thora** letzter Tag des Laubhüttenfestes → Sukkot, Fest der Thorafreude zum Abschluss und Neubeginn der jährlichen Thoralesung
- Siwan** Neunter Monat des jüdischen Kalenders (Mai/Juni)
- Sofer** hier: Schreiber u. a. von Thorarollen
- Stolpersteine** vor dem letzten Wohnort von Juden in den Boden eingelassene Gedenktafeln aus Messing, mit denen der Künstler Gunter Demnig seit 1992 an NS-Opfer erinnert
- Sukka** Laubhütte unter freiem Himmel aus Zweigen und Flechtwerk, in der die Familie an → Sukkot ihre Mahlzeiten einnimmt
- Sukkot** Laubhüttenfest (u. a. Erntedankfest; nach jüdischem Kalender 15.–23. Tischri, nach christlichem Kalender zumeist im Oktober), sieben Tage, an denen sich die Familie überwiegend in der → Sukka aufhält
- Talmud** Zusammenstellung (Gesetzeskodex) verschiedener Auslegungen der → Thora
- Tefillin** Gebetsriemen, die religionsmündige jüdische Männer zum Morgengebet anlegen
- Thora** die fünf Bücher Mose → Pentateuch
- Thoranische/Thora(wand)schrank** → Aron hakodesch
- Thorarolle** Pergamentrolle mit der handgeschriebenen → Thora
- Vorgänger** in der Frühen Neuzeit Fürsprecher der Judenschaft auf Landesebene, verantwortlich gegenüber der Landesherrschaft
- Zedaka** verpflichtende Wohltätigkeit

Quellen und Literatur

von Kornelia Weidner

Aufgenommen sind Literatur und Quellenpublikationen, die in den Ortsartikeln verkürzt zitiert werden, sowie Werke mit ortsübergreifendem Bezug, auf die in den Ortsartikeln keine gesonderten Hinweise erfolgen.

Allgemeine Zeitung des Judenthums. Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse; Beilage, Der Gemeindebote, hg. von PHILIPPSON Ludwig u. a. (Leipzig/Berlin 1837–1922).

ALTMANN Bertold, The autonomous federation of Jewish Communities in Paderborn. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. III (New York 1941) Nr. 2, S. 159–188.

DERS., Jews and the rise of capitalism. Economic, Theory and Practice in a Westphalian Community. In: Jewish Social Studies. History, culture and society, Vol. V (New York 1943) Nr. 2, S. 163–184.

DERS., Die Juden im ehemaligen Hochstift Paderborn zur Zeit des 17. und 18. Jahrhunderts (masch.schriftl. Diss. phil. Freiburg i.Br. 1924).

ARONSTEIN Fritz, Stammbaum der Familie Aronstein aus Büren (Berlin [1929]).

ASCHOFF Diethard, Unveröffentlichte westfälisch-jüdische Erinnerungen. In: WF 38 (1988) 257–265.

DERS., Geschichte der Juden in Westfalen im Mittelalter (= Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 5) (Berlin u. a. 2006).

DERS., Zur Geschichte der Juden in Westfalen. Anmerkungen zum Forschungsstand. In: WF 36 (1986) 136–146.

DERS., Holocaust in Augenzeugenberichten westfälischer Juden. In: WF 38 (1988) 244–256.

DERS., Die Juden in Westfalen zwischen Schwarzem Tod und Reformation (1350–1530). Studien zur Geschichte der Juden in Westfalen. In: WF 30 (1980) 78–106.

DERS., Judenkennzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 3 (1993) 15–47.

DERS., Ein schwerer Neubeginn – Westfälische Juden zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 38–47.

DERS., Das Pestjahr 1350 und die Juden in Westfalen. In: WZ 129 (1979) 57–67.

DERS., Die westfälischen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur im Spiegel ihrer Jahrbücher (1899–1920). In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brillung (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 218–245.

DERS., Zum jüdischen Vereinswesen in Westfalen. In: WF 39 (1989) 127–157.

DERS., Autobiographische Zeugnisse westfälischer Juden über ihre Deportation und KZ-Haft. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN, Verdrängung und Vernichtung 169–214.

BAJOHR Stefan (Hg.), Archiv aus Stein. Jüdisches Leben und jüdische Friedhöfe in Nordrhein-Westfalen (Oberhausen 2005).

BARKAI Avraham, „Wehr Dich!“ Der Centralverein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens (C. V.) 1893–1938 (München 2002).

DERS., Jüdische Minderheit und Industrialisierung. Demographie, Berufe und Einkommen der Juden in Westdeutschland 1850–1914 (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 46) (Tübingen 1988).

- DERS., Die sozio-ökonomische Situation der Juden in Rheinland-Westfalen zur Zeit der Industrialisierung (1850–1910). In: DÜWELL Kurt (Hg.), Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter. Beiträge zur Landesgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Bd. 2: Von der Reichsgründung bis zur Weimarer Republik (Wuppertal 1984) 86–106.
- BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn. Juden auf dem Lande im östlichen Westfalen (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde 24) (Bielefeld 2006).
- BECKMANN Volker, Die jüdische Bevölkerung der Landkreise Lübbecke und Halle i.W. Vom Vormärz bis zur Befreiung vom Faschismus (1815–1945) (Lage 2001).
- DERS., Jüdische Bürger im Amt Versmold. Deutsch-jüdische Geschichte im westlichen Ravensberger Land. Im Auftrag der Stadt Versmold hg. und eingeleitet von WESTHEIDER Rolf (Bielefeld 1998).
- Berichte über die Marks-Haindorf'sche Stiftung zur Bildung von Elementarlehrern und Beförderung von Handwerken und Künsten unter den Juden, hg. von dem Kuratorium der gedachten Stiftung 1–46 (Münster 1827–1911/13).
- Biographisches Handbuch der Rabbiner, T. 1: Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871, 2 Bde., bearb. v. WILKE Carsten (München 2004); T. 2: Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871–1945, 2. Bde., bearb. v. JANSEN Katrin Nele (München 2009).
- BIRKMANN Günter/STRATMANN Hartmut, Bedenke vor wem du stehst. 300 Synagogen und ihre Geschichte in Westfalen und Lippe. Unter Mitarbeit von Thomas Kohlpoth und Dieter Obst (Essen 1998).
- BRADÉ Anna-Christine (Hg.), Ich dachte, sie wären tot. NS-Mahnmale und Erinnerungsprozesse in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1997).
- BRILLING Bernhard, Urkundliche Nachweise über die ersten Ansiedlungen der Juden in den westfälischen Städten des Mittelalters (bis 1350). In: WF 12 (1959) 142–161.
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Westfalen im 19. Jahrhundert (Ein Kapitel aus dem Kampf um die Gleichberechtigung der jüdischen Religion). In: Udim. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 5 (1974/75) 11–45.
- DERS., Abraham Sutro (1784–1869). In: WZ 123 (1973) 51–64.
- DERS., Die jüdischen Gemeinden. In: KOHL Wilhelm (Hg.), Westfälische Geschichte, Bd. 2: Das 19. und das 20. Jahrhundert. Politik und Kultur (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIII) (Münster 1983) 417–430.
- BROCKE Michael (Hg.), Feuer an Dein Heiligtum gelegt. Zerstörte Synagogen 1938 Nordrhein-Westfalen, erarb. v. Salomon Ludwig Steinheim-Institut für Deutsch-Jüdische Geschichte (= Gedenkbuch der Synagogen Deutschland 1938) (Bochum 1999).
- BRÜCKHAUS Margarete (Bearb.), Inventar der Lippischen Reichskammergerichtsakten, Bd. 2: M–Z, Indices (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe A: Inventare staatlicher Archive 2,2. Das Staatsarchiv Detmold und seine Bestände) (Detmold 1997).
- BRUNS Alfred (Bearb.), Handbuch der Kommunalarchive in Nordrhein-Westfalen, T. 2: Landesteil Westfalen-Lippe (= Westfälische Quellen und Archivpublikationen 21) (Münster 1996).
- CZESCHICK Wolfram, Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 2: Auswanderer des 19. Jahrhunderts aus den Kreisen Büren und Paderborn (Paderborn 1999).
- C.[entral]-V.[erein]-Zeitung. Blätter für Deutschtum und Judentum. C. V.-Zeitung. Organ des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (Berlin 1922–1938).

- DEVENTER Jörg, Das Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (= Forschungen zur Regionalgeschichte 21) (Paderborn 1996).
- DERS., „Dies Buch ist die Heimat“. Westfalia Judaica im Leo Baeck Institut in New York. In: WF 43 (1993) 747–761.
- DERS., Das westfälische Land- und Kleinstadtjudentum in der Frühen Neuzeit. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 48–56.
- DIAMANT Adolf, Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945–1980. Anlage zur Dokumentation Jüdische Friedhöfe in Deutschland – eine Bestandsaufnahme (Frankfurt 1982).
- DERS., Geschändete jüdische Friedhöfe in Deutschland 1945 bis 1999 (Potsdam 2000).
- DERS., Zerstörte Synagogen im November 1938. Eine Bestandsaufnahme (Frankfurt a. M. 1978).
- ENGLBERT Günther/KÖTZ Ilse (Bearb.), Die Bestände des Personenstandsarchivs Detmold bis 1874/1875 (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes NRW, Reihe B, Bd. 5) (Detmold 1975, 2. Aufl. 1991 unter dem Titel: Die Bestände des Nordrhein-Westfälischen Personenstandsarchivs Westfalen-Lippe bis 1874/75).
- FAASSEN Dina van, Jüdisches Frauenleben in Lippe bis 1858. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 62 (1993) 129–160.
- DIES., „... wegen Ab- und Ausweisung allerhand liederlichen Gesindels“. Obrigkeitliche Ziele und Methoden bei der Abwehr vagierender Randgruppen und ihre Diskrepanz zur Realität. In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Juden der Kultur 9 (1999) H. 2, S. 405–429.
- DIES., „Das Geleit ist kündbar“. Quellen und Aufsätze zum jüdischen Leben im Hochstift Paderborn von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1802 (= Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 3) (Essen 1999).
- DIES., Die lippischen Juden zur Zeit Simons VI. und Simons VII. In: AKK. Architektur-, Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 5 (1994) H. 1, S. 3–13 u. H. 2, S. 43–50.
- DIES., Landjuden in Lippe (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 161–172.
- DIES., Landjuden im Paderborner und Corveyer Land (1800 – 1930). In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 121–133.
- DIES., Juden im Paderborner Land im 17. und 18. Jahrhundert (= Themenhefte des Historischen Museums des Hochstifts Paderborn) (Wewelsburg 2000).
- DIES., „Hier ist ein kleiner Ort und eine kleine Gegend“. Hofjuden in Lippe. In: RIES Rotraud/BATTENBERG J. Friedrich (Hg.), Hofjuden. Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25) (Hamburg 2002) 289–306.
- DIES., Vom Schächten und Schlachten. Die Entwicklung der jüdischen Metzgerei in Lippe. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 63 (1994) 85–129.
- DIES./HARTMANN Jürgen, „... dennoch Menschen von Gott erschaffen“. Die jüdische Minderheit in Lippe von den Anfängen bis zur Vernichtung. Katalog und Arbeitsbuch zur Wanderausstellung (Bielefeld 1991).
- FRANKEMÖLLE Hubert (Hg.), Opfer und Täter. Zum nationalsozialistischen und antijüdischen Alltag in Ostwestfalen-Lippe (Bielefeld 1990).
- FREUDENTHAL Max, Leipziger Messgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675 bis 1764 (= Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums 29) (Frankfurt a. M. 1928).

- Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck in: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- GATZEN Helmut, Jüdische Friedhöfe. Zur Erinnerung ein Stein aufs Grab. In: Heimatjahrbuch Kreis Gütersloh 1989 (1988) 29–34.
- Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, bearb. vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen: URL: <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- Gedenkbuch an den deutsch-französischen Krieg von 1870–71 für die deutschen Israeliten, hg. von der Redaktion der Allgemeinen Zeitung des Judenthums (Bonn 1871).
- Gemeindelexikon für den Freistaat Preußen. Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und anderen amtlichen Quellen unter Zugrundelegung des Gebietsstandes vom 1. März 1931, bearb. vom Preußischen Statistischen Landesamt XI: Provinz Westfalen (Berlin 1931).
- Gemeindelexikon für die Provinz Westfalen. Auf Grund der Materialien der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 und anderer amtlicher Quellen mit einem Anhang, betreffend die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, bearb. vom Königlichen statistischen Bureau (= Gemeindelexikon für das Königreich Preußen X) (Berlin 1897).
- Die Gemeinden und Gutsbezirke der Provinz Westfalen und ihre Bevölkerung. Nach den Urmaterialien der allgemeinen Volkszählung vom 1. December 1871, bearb. vom Königlichen Statistischen Bureau (= Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung IX) (Berlin 1874).
- Germania Judaica I: Von den ältesten Zeiten bis 1238, hg. von ELBOGEN Ismar/FREIMANN Aron/TYKOCINSKI Haim (Breslau 1934, ND Tübingen 1963); II/1: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Aachen – Luzern, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); II/2: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Maastricht – Zwolle, hg. von AVNERI Zvi (Tübingen 1968); III/1: 1350–1519. Ortschaftsartikel Aach – Lychen, hg. von MAIMON Arye (Tübingen 1987); III/2: 1350–1519. Ortschaftsartikel Mährisch-Budwitz – Zwolle, hg. von Maimon Arye u. a. (Tübingen 1995) u. III/3: Gebietsartikel, Einleitungsartikel und Indices, hg. von MAIMON Arye u. a. (Tübingen 2003).
- GRUNWALD Max, Altjüdisches Gemeindeleben. In: Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde 15 (1912) H. 1, S. 1–4 u. 74–88 sowie 20 (1918) H. 3, S. 55–64.
- GUENTER Michael, Die Juden in Lippe von 1648 bis zur Emanzipation 1858 (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 20) (Detmold 1973).
- GUTMANN Joseph, Von Westfalen nach Berlin. Lebensweg und Werk eines jüdischen Pädagogen, bearb. von MEYER Hans (= Documenta judaica 5) (Haifa 1978).
- HAMMER-SCHENK Harold, Synagogen in Deutschland. Geschichte einer Baugattung im 19. und 20. Jahrhundert (1780–1933), 2 Teile (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 8) (Hamburg 1981).
- Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands: Nordrhein-Westfalen (Neubearbeitung), hg. durch die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe v. GROTEN Manfred/JOHANEK Peter/REININGHAUS Wilfried/WENSKY Margret (Münster 2006).
- Handbuch der jüdischen Gemeindeverwaltung (und Wohlfahrtspflege), hg. vom Bureau des Deutsch-Israelitischen Gemeindebundes (und von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden) (Berlin 1907; 1911; 1913; 1924/25).
- HARDING Elizabeth, Genealogie und Schriftlichkeit als soziale Praxis. Obrigkeitliche Quellen zur jüdischen Geschichte der Frühen Neuzeit in Ostwestfalen und Lippe. In: JOERGENS Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 51–67.

- HARTMANN Jürgen, Der Bestand „Landesverband der Synagogengemeinden in Lippe“ im Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte der Juden in Deutschland. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 15–19. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- DERS., Die Denkschrift des Detmolder Lehrers und Predigers Moritz Rülff über die Synagogen und Friedhöfe in Lippe 1936/37. In: Rosenland. Zeitschrift für lippische Geschichte 9 (2009) 20–38. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/Rosenland-09.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012].
- DERS., Von den Nationalsozialisten während des Pogroms 1938 beschlagnahmte Akten und Kultgegenstände jüdischer Gemeinden in Lippe. Zum Hintergrund eines fast 50 Jahre verschollenen Aktenbestandes. In: Rosenland. Zeitschrift für Lippische Geschichte 1(2005) 20–28. URL: <http://www.rosenland-lippe.de/rosenland-01.pdf> [letzter Zugriff: 10. 10. 2012]
- HAVERKAMP Alfred (Hg.), Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentiertes Kartenwerk (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 14), T. 1: Kommentarband; T. 2: Ortskatalog; T. 3: Karten (Hannover 2002).
- HEPP Michael (Hg.), Die Ausbürgerung deutscher Staatsangehöriger 1933–45 nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Listen, 3 Bde. (München u. a. 1985, 1988).
- HERMES Hermann, Deportationsziel Riga. Schicksale Warburger Juden (Warburg 1982, 2. Aufl. (= Warburger Schriften 1) Warburg 1993).
- DERS., Die Reichskristallnacht 1938 im Raum Warburg: Eine Materialsammlung (Calenberg 1978).
- HERZIG Arno, Von der Aufklärung zur Emanzipation. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 75–90.
- DERS., Berührungspunkte und Konfliktzonen von jüdischer Minderheit und christlicher Gesellschaft im 18. Jahrhundert am Beispiel der beiden westfälischen Kleinstaaten Paderborn und Limburg. In: FREIMARK Peter/RICHTERING Helmut (Hg.), Gedenkschrift für Bernhard Brilling (= Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 14) (Hamburg 1988) 150–189.
- DERS., Die westfälischen Juden im Modernisierungsprozeß. In: VOLKOV Shulamit (Hg.), Deutsche Juden und die Moderne (= Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 25) (München 1994) 95–118.
- DERS., Judentum und Emanzipation in Westfalen (= Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde, Reihe 1: Wirtschafts- und Verkehrswissenschaftliche Arbeiten 17) (Münster 1973).
- DERS., Die Problematik christlich-jüdischen Zusammenlebens in Westfalen und Lippe während des Mittelalters und in der Neuzeit. In: RODEKAMP Volker (Hg.), Jüdisches Leben. Katalog zur kulturhistorischen Ausstellung (= Jüdisches Leben – Religion und Alltag, Bd. 2: Aspekte der Vergangenheit) (Gütersloh 1988) 79–88.
- DERS. (Bearb.), Jüdische Quellen zur Reform und Akkulturation der Juden in Westfalen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, XLV: Quellen und Forschungen zur jüdischen Geschichte in Westfalen 1) (Münster 2005).
- DERS./TEPPE Karl/DETERMANN Andreas (Hg.), Verdrängung und Vernichtung der Juden in Westfalen (= Forum Regionalgeschichte 3) (Münster 1994).
- ILISCH Peter/SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Stift Corvey 1541–1794 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 58; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 11,3; Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 3) (Paderborn 2007).
- Israelitisches Familienblatt (Hamburg 1898–1938).
- JEHLE Manfred (Hg.), Die Juden und die jüdischen Gemeinden Preußens in amtlichen Enquêtes des Vormärz, 4 Teile (= Einzelveröffentlichungen der Historischen Kom-

- mission zu Berlin 82), T. 3: Enquête des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten über die Kultus-, Schul- und Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinden in den preußischen Provinzen 1843–1845: Provinzen Posen, Schlesien, Sachsen, Westfalen (München 1998).
- Die Juden als Soldaten, hg. von dem Comité zur Abwehr antisemitischer Angriffe in Berlin (= Die Juden in Deutschland II) (Berlin 1896).
- Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der deutschen Schutztruppen 1914–1918. Ein Gedenkbuch, hg. vom Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1932; ND Moers 1979).
- KISTENICH Johannes/KLOSE Dieter, 9. 11. 1938. Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe (o. O., o. J. [Detmold 2008]).
- KLARE Andreas, Das Amt Borgentreich und seine Gemeinden im „Dritten Reich“ 1933–1945 (unveröffentlichte Staatsexamensarbeit an der Uni/GH, Paderborn 1996).
- KOHNKE Meta (Bearb.) → Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer
- KOLLATZ Thomas, Westfälisches Judentum zwischen Reform und Orthodoxie im 19. Jahrhundert. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 98–108.
- KOSCHE Rosemarie, Studien zur Geschichte der Juden zwischen Rhein und Weser im Mittelalter (= Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 15) (Hannover 2002).
- KRAFT Hildegard, Die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Lage der Juden im Hochstift Paderborn. In: WZ 94 (1938) 101–204.
- KULKA Otto Dov/JÄCKEL Eberhard (Hg.), Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945 (= Schriften des Bundesarchivs 62), mit CD-Rom (Düsseldorf 2004).
- LAZARUS Felix, Judenbefehlshaber, Obervorgänger und Landrabbiner in [sic] Münsterland. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 80 N. F. Jg. 44 (Breslau 1936).
- DERS., Das Königlich Westphälische Konsistorium der Israeliten, nach meist unbenützten Quellen (Pressburg 1914).
- LINNEMEIER Bernd-Wilhelm, Innerjüdische Alltagskonflikte der Frühen Neuzeit im Spiegel der obrigkeitlichen Überlieferung Ostwestfalens. In: SIEGERT Folker (Hg.), Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität. Festschrift für Diethard Aschoff (= Münsteraner Judaistische Studien 11) (Münster 2002) 142–160.
- DERS., Jüdische Handelstätigkeit im Spiegel der Mindener Messe-Rapporte von 1803: Ein Beitrag zur jüdischen Wirtschaftsgeschichte Nordwestdeutschlands gegen Ende des Alten Reiches. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 65–104.
- DERS., „Ob man dich oder einen Hund dohtsticht, ist ein Thun“. Christlich-jüdische Konfrontationen im frühneuzeitlichen Alltagsleben Westfalens. In: KRUG-RICHTER Barbara/MOHRMANN Ruth-E. (Hg.), Praktiken des Konfliktaustrags in der frühen Neuzeit (= Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme. Schriftenreihe des Sonderforschungsbereichs 496, Bd. 6) (Münster 2004) 21–78.
- DERS., Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007) 33–70.
- DERS., Jüdisches Leben im Alten Reich. Stadt und Fürstentum Minden in der Frühen Neuzeit (= Studien zur Regionalgeschichte 15) (Bielefeld 2002).
- DERS., „Da Wohlthaten die Stützen der Welt sind ...“. Die „Zunft der Heiligkeit“ jüdischer Jungesellen und Knechte zu Neuenkirchen und ihre Nachfolgerin. Ein Beitrag

- zur inneren Verfassung jüdischer Landgemeinden Ostwestfalens im 18. Jahrhundert. In: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde 46 (2001) 241–274.
- DERS./KOSCHE Rosemarie, „Darum, meine lieben Söhne, gedenkt, daß es Gott der Allmächtige so mit uns haben will, daß wir so zerstreut sind ...“. Jüdische Privatkorrespondenzen des mittleren 16. Jahrhunderts aus dem nordöstlichen Westfalen. In: Aschenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 8 (1998) H. 2, S. 275–324.
- MEINERS Werner (Hg.), Konversionen von Juden zum Christentum in Nordwestdeutschland. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 246) (Hannover 2009).
- MENNEKEN Kirsten/ZUPANCIC Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen. Eine Ausstellung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dortmund e. V. in Kooperation mit dem Museum für Kunst und Kulturgeschichte Dortmund ... (Essen 1998).
- MEYER Hans Chanoch (Hg.), Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen. Eine Sammelschrift (Frankfurt a. M. 1962).
- MEYNERT Joachim, Was vor der „Endlösung“ geschah. Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in Minden-Ravensberg 1933–1945 (= Geschichte des Holocaust 1) (Münster 1988).
- DERS. (Hg.), Ein Spiegel des eigenen Ich. Selbstzeugnisse antisemitisch Verfolgter (Brackwede 1988).
- DERS./KLÖNNE Arno (Hg.), Verdrängte Geschichte: Verfolgung und Vernichtung in Ostwestfalen 1933–1945 (Bielefeld 1986).
- DERS. / MINNINGER Monika/SCHÄFFER Friedhelm, Antisemitisch Verfolgte, registriert in Bielefeld 1933–45. Eine Dokumentation jüdischer Einzelschicksale (= Bielefelder Beiträge zur Stadt- und Regionalgeschichte 4) (Bielefeld 1985).
- MINNINGER Monika, Frau in einer bürgerlichen Minderheit. Bielefelder Jüdinnen ca. 1850–1933. In: BREHMER Ilse/JACOBI-DITTRICH Juliane (Hg.), Frauenalltag in Bielefeld (Bielefeld 1986) 145–200.
- DIES., Gleichberechtigte Bürger? Zur behördlichen Umsetzung der neuen Judengesetzgebung in den westlichen Distrikten des Königreichs Westphalen. In: DETHLEFS Gerd (Hg.), Modell und Wirklichkeit. Politik, Kultur und Gesellschaft im Großherzogtum Berg und im Königreich Westphalen (Paderborn 2008) 337–358.
- DIES., „...olim Judaeus“. Jüdische Konvertiten in Ostwestfalen und Lippe 1480–1800. In: ALTENBEREND Johannes (Hg.), Kloster – Stadt – Region. Festschrift für Heinrich Rütting (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 10) (Bielefeld 2002) 265–289.
- DIES., Ostwestfälische Juden zwischen Emanzipation, Kultusreform und Revolution. In: VOGELANG Reinhard/WESTHEIDER Rolf, Eine Region im Aufbruch. Die Revolution von 1848/49 in Ostwestfalen-Lippe (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg 9) (Bielefeld 1998) 159–190.
- MITSCHE-BUCHHOLZ Gudrun, Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Detmold (= Panu Derech 19; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 7) (Bielefeld 2001).
- MÖLLENHOFF, Gisela/SCHLAUTMANN-OVERMEYER, Rita, Jüdische Familie in Münster 1918–1945, T. 1: Biographisches Lexikon (Münster 1995); T. 2,1: Abhandlungen und Dokumente 1918–1935 (Münster 1998); 2,2: Abhandlungen und Dokumente 1935–1945 (Münster 2001).
- MÜLLER Friedrich, Westfälische Auswanderer im 19. Jahrhundert – Auswanderung aus dem Regierungsbezirk Minden, T. I: 1816–1900 (Erlaubte Auswanderung) (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 38/39) (Münster 1981, 2. Aufl. 1984); T. II:

- Heimliche Auswanderung 1814–1900 (= Beiträge zur westfälischen Familienforschung 47/48) (Münster 1992).
- MÜLLER Wolfgang, Gartenstraße 6. Zur Geschichte eines Detmolder „Judenhauses“ und seiner Bewohner (= Panu Derech 7) (2. Aufl. Detmold 2001).
- MUHS Rudolf, Zur Geschichte der jüdischen Gemeinden und Synagogen im Raum Höxter-Warburg vor 1933. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1989 (1988) 211–228.
- DERS., Zwischen Schutzherrschaft und Gleichberechtigung. Die Juden im Hochstift Paderborn um 1800 (= Heimatkundliche Schriftenreihe der Volksbank Paderborn 16) (Paderborn 1985).
- DERS., Synagogen im Kreis Höxter und ihre Zerstörung am 10. November 1938. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1988 (1987) 229–246.
- NAARMANN Margit, „Am meisten gedrückt sind die Bauern im Kreise Warburg“. Zur Entstehung des Stereotyps vom „Judenwucher“. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 149–160.
- DIES., Ende und Neuanfang. Zum Schicksal der ländlichen Juden im Hochstift Paderborn 1933–1945. In: BAUMEIER/STIEWE (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 237–262.
- DIES., Die Paderborner Juden 1802–1945. Emanzipation, Integration und Vernichtung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert (= Paderborner Historische Forschungen 1) (Paderborn 1988).
- DIES., „Von ihren Leuten wohnt hier keiner mehr“. Jüdische Familien in Paderborn in der Zeit des Nationalsozialismus (= Paderborner Historische Forschungen 7) (Köln 1998).
- DIES., Ländliche Massenarmut und „jüdischer Wucher“. Zur Etablierung eines Stereotyps. In: GREVELHÖRSTER Ludger/MARON Wolfgang (Hg.), Region und Gesellschaft im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts. Studien zur neueren und westfälischen Landesgeschichte. Karl Hüser zum 65. Geburtstag (= Paderborner Historische Forschungen 6) (Paderborn 1995) 128–149.
- DIES., Der Novemberpogrom 1938 in Stadt und Region Paderborn im Spiegel der amtlichen Berichterstattung. Aus Anlaß der 60jährigen Wiederkehr des Pogroms 1938 in Verbindung mit der Erarbeitung einer Collage zum Pogrom 1938 in Paderborn aus den Ermittlungs- und Gerichtsakten zum Synagogenbrandprozeß (Paderborn 1998).
- NIEDERMEIER Ursula, Lippisches Judenrecht und der Schutz der Juden in den Zivilprozessen der lippischen Obergerichte im 19. Jahrhundert (= Europäische Hochschulschriften, Reihe II: Rechtswissenschaft 4351) (Frankfurt a. M. 2006).
- OBENAUSS Herbert in Zusammenarbeit mit BANKIER David/FRAENKEL Daniel (Hg.), Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, 2 Bde. (Göttingen 2005–2006).
- PARTINGTON Gustav, Betteljuden in Lippe. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 253–272.
- PHILIPPSON, Martin, Der Anteil der jüdischen Freiwilligen an dem Befreiungskriege 1813 und 1814. In: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, N. F., Jg. 13 (1906) 1–21.
- POHLMANN Klaus, Juden im Kleinstaat Lippe. Die Anfänge der Emanzipation (1780–1820). In: Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 6 (1997) 455–496.
- DERS., Juden in Lippe in Mittelalter und Früher Neuzeit. Zwischen Pogrom und Vertreibung 1350–1614 (= Panu Derech 13) (Detmold 1995).
- DERS., Das jüdische Schulwesen in Lippe im 19. und 20. Jahrhundert. In: Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde 57 (1988) 251–341.

- DERS., Vom Schutzjuden zum Staatsbürger jüdischen Glaubens. Quellensammlung zur Geschichte der Juden in einem deutschen Kleinstaat (1650–1900) (= Lippische Geschichtsquellen 18) (Lemgo 1990).
- DERS., „Die bürgerliche Verbesserung der Juden“: Konzeption, Maßnahmen der Regierung und jüdische Initiativen. In: ARNDT Johannes/NITSCHKE Peter (Hg.), Kontinuität und Umbruch in Lippe: Sozialpolitische Verhältnisse zwischen Aufklärung und Restauration 1750–1820 (= Lippische Studien 13) (Detmold 1994) 273–303.
- DERS., „Die Verbreitung der Handwerke unter den Juden“. Zur Geschichte der jüdischen Handwerker in Lippe im 18. und 19. Jahrhundert (= Panu Derech 8) (Detmold 1993).
- PRACHT Elfi, Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen. T. III: Regierungsbezirk Detmold (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen 1.1) (Köln 1998).
- PRÜTER-MÜLLER Micheline/SCHMIDT Peter Wilhelm A. (Hg.), Hugo Rosenthal (Josef Jashuvi). Lebenserinnerungen (= Panu Derech 18; zugleich: Quellen zur Regionalgeschichte 6) (Bielefeld 2000).
- PUVOGEL Ulrike/STANKOWSKI Martin, Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus. Eine Dokumentation, Bd. I: Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung 245) (Bonn 1987, 2., überarb. und erw. Aufl. 1995 (= Reihe deutsche Vergangenheit, Stätten der Geschichte Berlins 125)) 485–644.
- Quellen zur Geschichte der Juden in den Archiven der neuen Bundesländer, hg. von JERSCH-WENZEL Stefi/RÜRUP Reinhard, Bd. II: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 1: Ältere Zentralbehörden bis 1808/10 und Brandenburg-Preussisches Hausarchiv, bearb. von KOHNKE Meta (München 1999); Bd. V: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, T. 2: Sonderverwaltungen der Übergangszeit 1806–1850 ..., bearb. von METSCHIES Kurt u. a. (München 2000); Bd. VI: Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“, 2 Teile, bearb. von WELKER Barbara u. a. (München 2001).
- REEKERS Stephanie/SCHULZ Johanna, Die Bevölkerung in den Gemeinden Westfalens 1818–1950 (Dortmund 1952).
- REININGHAUS Wilfried (Bearb.), Territorialarchive von Minden, Ravensberg, Tecklenburg, Lingen und Herford (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe A: Inventare staatlicher Archive: Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände 5) (Münster 2000).
- ROHDE Saskia, Zwischen Verfolgung und Shoah. Die Zerstörung der Synagogen in Westfalen. In: HERZIG/TEPPE/DETERMANN (Hg.), Verdrängung und Vernichtung 76–90.
- ROST Ellen/ALLENDORF Otmar/MÜLLER Rolf-Dietrich (Hg.), Auf nach Amerika! Beiträge zur Amerika-Auswanderung des 19. Jahrhunderts aus dem Paderborner Land und zur Wiederbelebung der historischen Beziehungen im 20. Jahrhundert, Bd. 1: Stadt Paderborn (Paderborn 1994).
- RÜTER Karin Kristin/HAMPEL Christian, Die Judenpolitik in Deutschland 1933–1945 unter besonderer Berücksichtigung von Einzelschicksalen jüdischer Bürger der Gemeinden Minden, Petershagen und Lübbecke, hg. von der Gesellschaft für Christl.-Jüd. Zusammenarbeit Minden e. V. [weitere Titel: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke; Nebentitel: Umschlagt.: Schicksale 1933 – 1945: Verfolgung jüd. Bürger in Minden, Petershagen, Lübbecke] (Minden 1986).
- SCHAUB Hermann, Die Herrschaft Rheda und ihre Residenzstadt. Von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reiches (= Veröffentlichungen aus dem Kreisarchiv Gütersloh 10) (Bielefeld 2006).

- SCHEFFLER Jürgen, „Juden betreten diese Ortschaft auf eigene Gefahr“. Jüdischer Alltag auf dem Lande in der NS-Zeit: Lippe 1933–1945. In: BAUMEIER Stefan/STIEWE Heinrich (Hg.), Die vergessenen Nachbarn 263–279.
- DERS./STÖWER Herbert (Red.), Juden in Lemgo und Lippe. Kleinstadtleben zwischen Emanzipation und Deportation (= Forum Lemgo. Schriften zur Stadtgeschichte 3) (Bielefeld 1988).
- SCHEFFLER Wolfgang/SCHULLE Diana (Bearb.), Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden, Bd. I u. II (München 2003).
- SCHENK Tobias, „... dienen oder fort“? Soziale, rechtliche und demographische Auswirkungen friderizianischer Judenpolitik in Westfalen (1763–1806). In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 84 (2006) 27–64.
- DERS., Jüdische Familienforschung in Westfalen und Lippe. Zur Quellenkunde der Juden- und Dissidentenregister des Personenstandsarchivs Detmold. In: Joergens, Bettina (Hg.), Jüdische Genealogie im Archiv, in der Forschung und digital. Quellenkunde und Erinnerung (= Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 41) (Essen 2011) 69–85.
- Der Schild. Zeitschrift des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten (Berlin 1922–1938).
- SCHLESINGER Bella (Bearb.), Führer durch die jüdische Gemeindeverwaltung und Wohlfahrtspflege in Deutschland, 1932–1933, hg. von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (Berlin 1932); Nachdruck der Seiten 143–185 unter dem Titel „Jüdische Gemeinden und Institutionen in der Provinz Westfalen 1932“. In: MEYER, Aus Geschichte und Leben der Juden in Westfalen 159–185.
- SCHNEE Heinrich, Die Hofffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus, Bd. 1: Die Institution des Hoffaktorentums in Brandenburg-Preußen (Berlin 1953); Bd. 2: Die Institution des Hoffaktorentums in Hannover und Braunschweig, Sachsen und Anhalt, Mecklenburg, Hessen-Kassel und Hanau (Berlin 1954); Bd. 3: Die Institution des Hoffaktorentums in den geistlichen Staaten Norddeutschlands, an kleinen norddeutschen Fürstenhöfen, im System des absoluten Fürstenstaates (Berlin 1955).
- DERS., Stellung und Bedeutung des Hofffinanziers in Westfalen. In: Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde 34 (1956) 176–189.
- SCHNORBUS Ursula (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Juden in Westfalen. Spezialinventar zu den Akten des Nordrhein-Westfälischen Staatsarchivs Münster (= Veröffentlichungen der Staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe C: Quellen und Forschungen 15) (Münster 1983).
- SCHWEDE Arnold, Das Münzwesen im Hochstift Paderborn 1566–1803 (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 49; zugleich: Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XI: Arbeiten zur Geld- und Münzgeschichte Westfalens 2) (Paderborn 2004).
- SPECTOR Shmuel (Hg.), The Encyclopedia of Jewish Life before and during the Holocaust, 3 Bde. (New York 2001).
- Spurensuche. Jüdische Geschichte im Warburger Land. Unterrichtsprojekt der Jahrgangsstufe 13 des Hüffertgymnasiums Warburg (als Ms. gedruckt, Warburg 2004).
- Statistische Nachrichten über den Regierungsbezirk Minden. (Minden 1861; ND Altenbeken 1978) [Daten für das Jahr 1858].
- Statistisches Jahrbuch deutscher Juden, 17. Jg., im Auftrag des Deutsch-Israelitischen Gemeindefundes hg. vom Bureau für Statistik der Juden (Berlin 1905).
- STEINBACH Peter, Der Eintritt Lippes in das Industriezeitalter. Sozialstruktur und Industrialisierung des Fürstentums Lippe im 19. Jahrhundert (= Lippische Studien 3) (Lemgo 1976).

- STEINECKE Hartmut/NÖLLE-HORNKAMP Iris/TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen – Spuren jüdischen Lebens in der Westfälischen Literatur. Symposium im Westfälischen Literaturmuseum Kulturgut Haus Nottbeck, in Oelde-Stromberg 25. bis 27. Oktober 2002 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 11) (Bielefeld 2004).
- DERS. / TIGGESBÄUMKER Günter (Hg.), Jüdische Literatur in Westfalen. Vergangenheit und Gegenwart. Symposium im Museum Bökerhof 27. bis 29. Oktober 2000 (= Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen 4) (Bielefeld 2002).
- STERN Selma, Der preußische Staat und die Juden (= Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts), 8 Bde. (Tübingen 1962–1975).
- STRATMANN Hartmut/BIRKMANN Günter, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe (Düsseldorf 1987).
- THALMANN Rita, Der Novemberpogrom 1938. In: MENNEKEN/ZUPANCIC, Jüdisches Leben in Westfalen 143–155.
- TERHALLE Hermann (Hg.), Lebenserinnerungen des Rabbi Selig Wolff oder Paulus Georgi (= Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 16) (Vreden 1980).
- VERDENHALVEN Fritz (Bearb.), Die Auswanderer aus dem Fürstentum Lippe (bis 1877). Nach ungedruckten und gedruckten Quellen (= Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 30) (Detmold 1980).
- Verzeichnis der von den Juden im Fürstentum Lippe gewählten Familien-Namen. Beilage zu den Lippischen Intelligenzblättern (Lemgo 1810); Abdruck in: POHLMANN, Vom Schutzjuden 157–165.
- WEBER Annette, Jüdische Kultgegenstände aus westfälischen Gemeinden des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Menneken/Zupancic, Jüdisches Leben in Westfalen 57–74.
- WEHLT Hans-Peter (Bearb.), Regesten zu den Judenurkunden in lippischen Archiven. 1350–1600 (Ms. von 1977 im LAV NRW Abt. OWL (Detmold), Best. D 70 Nr. 740).
- DERS. (Bearb.), Lippische Regesten. Neue Folge Bd. 1–4 (= Lippische Geschichtsquellen. Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe e. V. und des Lippischen Heimatbundes e. V. 17,1–17,4) (Lemgo 1989–1995).
- Westfalia Judaica. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe, Bd. 1: 1005–1350, hg. von BRILLING Bernhard und RICHTERING Helmut (= Studia Delitzschiana 11) (Stuttgart u. a. 1967, 2. Aufl. mit Nachträgen von ASCHOFF Diethard, Münster 1992, u. d. Titel: Westfalia Judaica. Quellen und Regesten zur Geschichte der Juden in Westfalen und Lippe).
- WILKE Carsten L., Die ungeliebte Tradition. Rabbiner in Westfalen 1619–1943. In: Westfalen 84/2006 (2009) 9–25.
- WULFMEYER Reinhard, Vom „Boykott-Tag“ zur „Reichskristallnacht“: Stufen der Judenverfolgung in Lippe von 1933 bis 1939. In: Scheffler/Stöwer, Juden in Lemgo und Lippe 210–229.
- WÜRZBURGER Ernst, Neue Archivalien zur westfälisch-jüdischen Geschichte. In: Jahrbuch Kreis Höxter 1994 (1993).
- DERS., Höxter. Verdrängte Geschichte. Zur Geschichte des Nationalsozialismus einer ostwestfälischen Kreisstadt (Höxter 1990).
- ZACHARIAS Sylvia, Synagogen-Gemeinden 1933. Ein Wegweiser zu ihren Spuren in der Bundesrepublik Deutschland, T. I (Berlin 1988).
- ZIMMERMANN Michael (Hg.), Die Geschichte der Juden im Rheinland und in Westfalen (= Schriften zur politischen Landeskunde Nordrhein-Westfalens 11) (Köln 1998).

Abkürzungen

A	Archiv	EAB	Erzbischöfliche
AAV	Archiv des Vereins für		Akademische Bibliothek,
Paderborn	Geschichte und		Paderborn
	Altertumskunde	EBf.	Erzbischof
	Westfalens, Abt. Paderborn	ebfl.	erzbischöflich
Abb.	Abbildung(en)	EBtm.	Erzbistum
AG	Aktiengesellschaft	ehem.	ehemalig
Amtsbgm.	Amtsbürgermeister	EK I, II	Eisernes Kreuz I., II. Klasse
AV	Verein für Geschichte und	Erbfstm.	Erbfürstentum
Paderborn	Altertumskunde	e. V.	eingetragener Verein
	Westfalens,	ev.	evangelisch
	Abt. Paderborn	fasc.	Faszikel
AZJ	Allgemeine Zeitung des	FBf.	Fürstbischof
	Judent(h)ums	fbfl.	fürstbischöflich
BDM	Bund Deutscher Mädel	FBtm.	Fürstbistum
Best.	Bestand, Bestände	fl.	Florin/Gulden
Bf.	Bischof	fol.	folio
bfl.	bischöflich	franz.	französisch
Bgm.	Bürgermeister	Fstm.	Fürstentum
CAHJP	Central Archives for the	fürstl.	fürstlich
	History of the Jewish	Gb	Gemeindebote. Beilage zur
	People, Jerusalem	geb.	geboren
CDU	Christlich Demokratische	Gebr.	Gebrüder
	Union	gef.	gefallen
CJA	Centrum Judaicum, Archiv	gegr.	gegründet
	(Stiftung Neue Synagoge	Geh. StaatsA	Geheimes Staatsarchiv
	Berlin)		Preußischer Kulturbesitz
C.V.	Centralverein deutscher	gest.	gestorben
	Staatsbürger jüdischen	Gestapo	Geheime Staatspolizei
	Glaubens	Gfl./Ggl.	Goldgulden
d.J.	des Jahres	Gft.	Grafschaft
DDP	Deutsche Demokratische	GHztm.	Großherzogtum
	Partei	GmbH	Gesellschaft mit
DDR	Deutsche Demokratische		beschränkter Haftung
	Republik	Gr.	Groschen
Dep.	Depositum	Gft.	Grafschaft
DIGB	Deutsch-Israelitischer	GUS-Staaten	Gemeinschaft
	Gemeindebund		Unabhängiger Staaten
DKP	Deutsche Kommunistische		(Zusammenschluss v.
	Partei		Teilrepubliken der ehem.
DM	Deutsche Mark	HA	Sowjetunion)
DNVP	Deutschnationale	hebr.	Hauptabteilung
	Volkspartei	Hft.	hebräisch
D.P.	Displaced Person(s)	HJ	Herrschaft
DVSTB	Deutsch-Völkischer	Hs.	Hitlerjugend
	Schutz- und Trutz-Bund	Hztm.	Handschrift
			Herzogtum

IHK	Industrie- und Handelskammer	preuß. prot.	preußisch protestantisch
i.W.	in Westfalen	RAD	Reichsarbeitsdienst
Jh.	Jahrhundert(s)	ref.	reformiert
JTC	Jewish Trust Corporation	Reg.-Bez.	Regierungsbezirk
jüd.	jüdisch	Rep.	Repositur
kath.	katholisch	resp.	respektive
Kath.	Katholiken	RjF	Reichsbund jüdischer Frontsoldaten
KDK	Kriegs- und Domänenkammer	RKG	Reichskammergericht
kfstl.	kurfürstlich	RM	Reichsmark
KFstm.	Kurfürstentum	RSHA	Reichssicherheitshauptamt
kgl.	königlich	Rtlr.	Reichstaler (für die Zeit vor 1821)
Kgr.	Königreich	RV	Reichsvereinigung der Juden in Deutschland
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands	SA	Sturmabteilung der NSDAP
KZ	Konzentrationslager	SD	Sicherheitsdienst des Reichsführers SS
LAV	Landesarchiv	sen.	senior
LBI	Leo Baeck Institute, New York	SGr.	Silbergroschen
LGft.	Landgrafschaft	Sh.	Schilling
LSFL	Landesverband der Synagogengemeinden im Freistaat Lippe	Slg.	Sammlung
LV	Landesverband	SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
LWL	Landschaftsverband Westfalen-Lippe	SS	Schutzstaffel der NSDAP
M	Mark	T.	Teil
MGr.	Mariengroschen	Tlr.	Taler (für die Zeit nach 1821)
MGV	Männergesangverein	Urk.	Urkunde
Ms.	Manuskript	v.	von
ND	Nachdruck/Neudruck	verb.	verbessert
NF	Neue Folge	verh.	verheiratet
N.N.	nomen nescio (Name unbekannt)	verst.	verstorben
NRW	Nordrhein-Westfalen	VHS	Volkshochschule
NS	Nationalsozialismus/ nationalsozialistisch	Vors.	Vorsitzende(r)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt	VSB	Völkisch-Sozialer Block
OFD	Oberfinanzdirektion	VSGW	Verband der Synagogengemeinden Westfalens
OWL	Ostwestfalen-Lippe	WF	Westfälische Forschungen
p.a.	per annum/pro anno	WZ	Westfälische Zeitschrift
Pf.	Pfennig		
PLV	Preußischer Landesverband jüdischer Gemeinden		

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

- Waldemar BECKER, Bad Driburg: Ortsartikel *Bad Driburg*
Dr. Volker BECKMANN, Herford: Ortsartikel *Höxter, Lage, Lübbecke, Preußisch Oldendorf* und *Werther*
Manfred BEINE, Rietberg: Ortsartikel *Rietberg, Rietberg-Neuenkirchen* und *Verl*
Fritz BÖTTCHER, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup*
Dr. Lutz BRADE, Herford: Ortsartikel *Herford*
Kathrin BRÜGGENTHIES, Rüdesheim am Rhein: Ortsartikel *Borgentreich, Borgentreich-Borgholz* und *Lichtenau*
Dr. Benjamin DAHLKE, Bad Driburg: Ortsartikel *Höxter-Albaxen, Höxter-Fürstenau* und *Höxter-Stable*
Franz-Josef DUBBI, Warburg: Ortsartikel *Warburg*
Dr. Herbert ENGEMANN, Warburg: Ortsartikel *Brakel*
Stefan ENSTE, Warstein-Hirschberg: Ortsartikel *Büren*
Dina van FAASSEN M. A., Horn-Bad Meinberg: Ortsartikel *Detmold, Horn-Bad Meinberg-Horn* und *Schlangen* sowie Überblicksartikel *Die Juden im Hochstift Paderborn*
Dr. Helmut GATZEN, Gütersloh: Ortsartikel *Gütersloh* und *Harsewinkel*
Willy GERKING, Lügde-Niese: Ortsartikel *Bad Salzuflen, Bad Salzuflen-Schötmar, Dörentrup-Bega, Extertal-Silixen, Lügde, Lügde-Elbrinxen, Lügde-Rischenau, Marienmünster-Löwendorf, Marienmünster-Vörden, Schieder-Schwalenberg-Schwalenberg* und *Schieder-Schwalenberg-Wöbbel*
Elisabeth HANSCHMIDT M. A., Rietberg: Ortsartikel *Rheda-Wiedenbrück-Rheda* und *Rheda-Wiedenbrück-Wiedenbrück*
Dr. Uwe HECKERT, Backnang: Ortsartikel *Halle*
Prof. Dr. Karl HENGST, Paderborn: Ortsartikel *Borgentreich-Bühne, Borgentreich-Nutzungen* und *Büren*
Stefanie HILLEBRAND M. A., Rahden: Ortsartikel *Stemwede-Levern*
Kai-Uwe von HOLLEN M. A. Ass. iur., Bielefeld: Ortsartikel *Bielefeld-Schildesche*
Andreas KLARE, Medebach: Ortsartikel *Höxter-Ovenhausen*
Bernd KRUSE, Lichtenau: Ortsartikel *Lichtenau*
Dr. Bernd-Wilhelm LINNEMEIER, Münster: Ortsartikel *Petershagen, Petershagen-Frille, Petershagen-Schlüsselburg, Petershagen-Windheim, Porta Westfalica-Hausberge* und *Rahden* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Fürstabtei und im Fürstbistum Corvey, Die Juden im Fürstbistum und Fürstentum Minden, Die Juden in der Grafschaft Rietberg, der Herrschaft Rheda und dem Amt Reckenberg* und gemeinsam mit Hans NORDSIEK Ortsartikel *Minden* und gemeinsam mit Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe*
Stephan MASSOLLE, Marienmünster-Bredenborn: Ortsartikel *Höxter-Bruchhausen* und *Höxter-Ottbergen* sowie *Glossar*
Dr. Monika MINNINGER (†): Ortsartikel *Bielefeld* sowie Überblicksartikel *Die Juden in der Grafschaft Ravensberg*
Gudrun MITSCHKE-BUCHHOLZ M. A., Detmold: Überblicksartikel *Die Juden in der Herrschaft, der Grafschaft, dem Fürstentum Lippe* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER
Dr. Margit NAARMANN, Paderborn: Ortsartikel *Bad Driburg-Dringenberg, Paderborn, Warburg-Herlinghausen, Willebadessen* und *Willebadessen-Peckelsheim*
Dr. Hans NORDSIEK, Minden: Ortsartikel *Minden* gemeinsam mit Bernd-Wilhelm LINNEMEIER

- Dr. Ursula OLSCHESKI, Paderborn: Ortsartikel *Barntrup-Alverdissen, Borgentreich-Großeneder, Borgentreich-Körbecke, Borgentreich-Rösebeck, Extertal-Bösingfeld, Höxter-Lüchtringen, Kalletal-Langenholzhausen, Kalletal-Lüdenhausen, Kalletal-Talle, Kalletal-Varenholz, Lage-Heiden, Lemgo-Brake, Warburg-Daseburg, Warburg-Hohenwepel, Warburg-Ossendorf, Warburg-Rimbeck* und *Willebadessen-Löwen*
- Walter OTTO, Kalletal-Hohenhausen: Ortsartikel *Kalletal-Hohenhausen*
- Michael PAVLICIC, Bad Lippspringe: Ortsartikel *Bad Lippspringe*
- Ulrich PIEPER, Nieheim: Ortsartikel *Bad Driburg-Pömben* und *Nieheim*
- Dr. Heike PLASS, Münster: Ortsartikel *Bad Oeynhausen, Oerlinghausen, Versmold* und *Vlotho*
- Klaus POHLMANN, Lemgo: Ortsartikel *Lemgo*
- Marie-Theres POTTHOFF, Paderborn: Ortsartikel *Bad Wünnenberg*
- Christoph REICHARDT, Beverungen: Ortsartikel *Beverungen, Beverungen-Amelunxen* und *Beverungen-Herstelle*
- Dr. Norbert SAHRHAGE, Spenge: Ortsartikel *Bünde*
- Dr. Richard SAUTMANN, Versmold: Ortsartikel *Borgholzhausen*
- Uwe STANDERA, Bielefeld: Ortsartikel *Horn-Bad Meinberg-Belle*
- Kerstin STOCKHECKE M. A., Löhne: Ortsartikel *Enger*
- Dr. Bernd WACKER, Nordwalde: Ortsartikel *Salzkotten* und *Salzkotten-Niedermtudorf*
- Johannes WALDHOFF, Steinheim: Ortsartikel *Steinheim*
- Jost WEDEKIN, Paderborn-Schloß Neuhaus: Ortsartikel *Bad Wünnenberg-Haaren*
- Kornelia WEIDNER, Paderborn: *Quellen und Literatur*
- Dieter ZOREMBA, Detmold: Ortsartikel *Blomberg, Blomberg-Cappel* und *Blomberg-Reelkirchen*